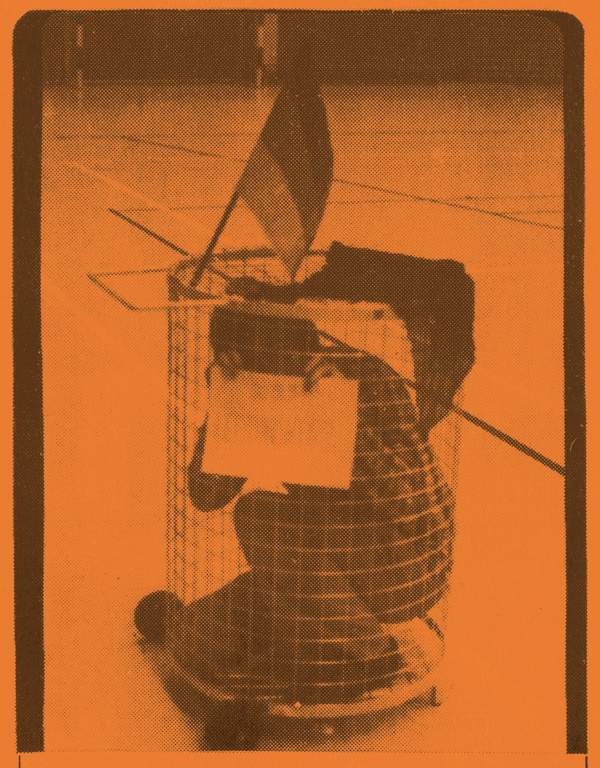
Rückwärts

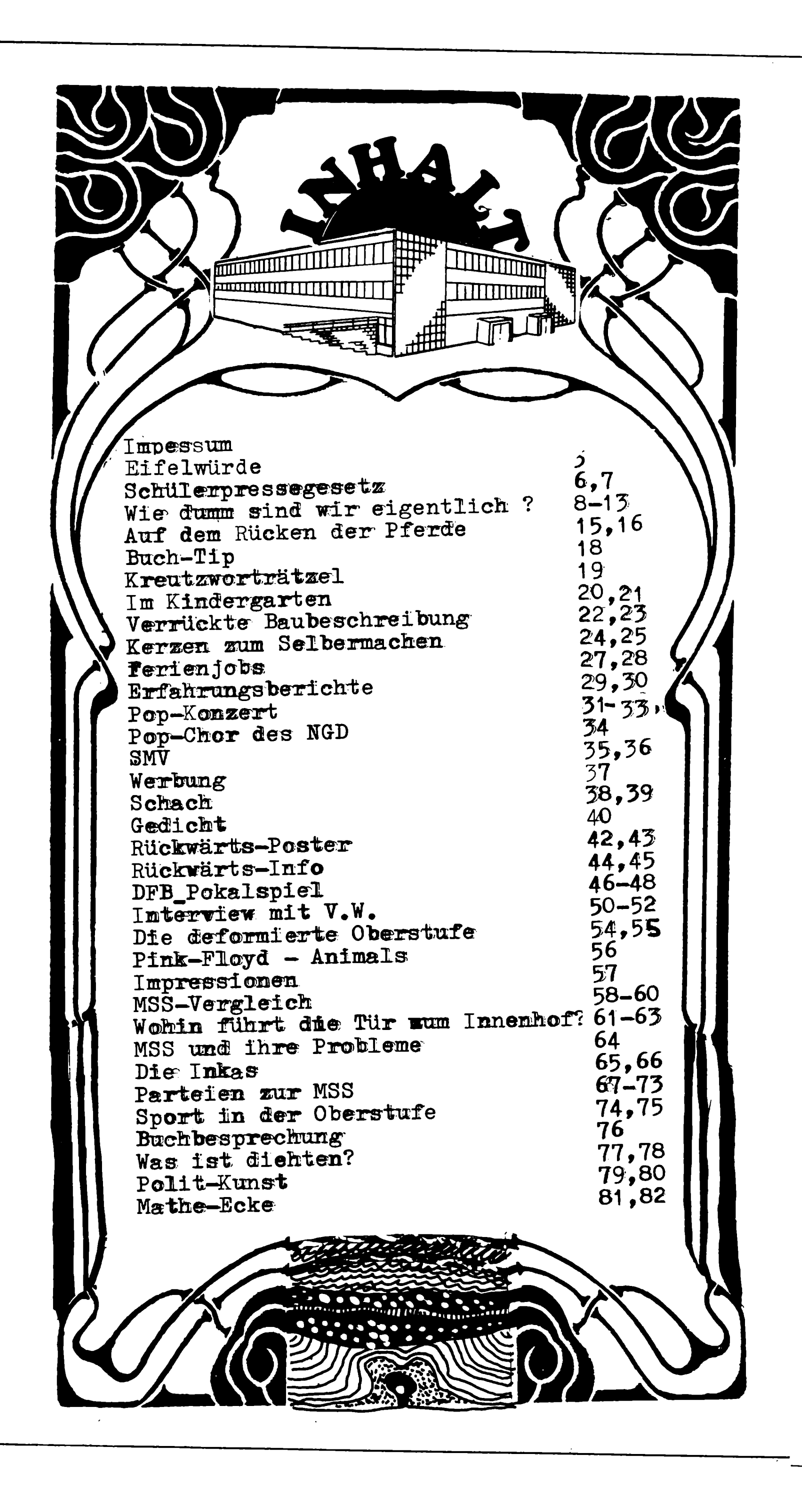
APRIL '77
NR. 1
I. JAHRGANG

SCHÜLERZEITUNG
DES NEUSPR. GYMN. DAUN

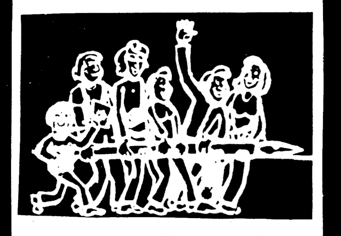


SCHULE-EIN LEISTUNGS-KÄFIG?!

FREIZEIT-GESTALTUNG	FERIEN-JOBS	OBERSTUFEN-REFORM



INHALT



Impressum

'RÜCKWÄRTS'

Das Fachblatt für die Schüler- szene

"RÜCKWÄRTS" Schülerzeitung des Staatl. Neuspr. Gymnasium Daun

April 1977 - Auflage 800 - Preis: 1,-

Chefredakteur: Thomas Leif, MSS 12 (verantwortlich)

Redaktion: Knut Noack, Reiner Dombeck, Robert Krencizeck, Hermann-Josef Lenartz, Sigried Müller, MSS 12, Gerhard Diederichs, Stephan Braun, Conrad Becker UIIb, Roger Weis OIIIa, Sabine Mohr OIIIb, Thomas Schmitz, Rainer Thiel OIIIc, Stefan Röhl UIIa, Susanne Kremer OIIIc, Konrad Bender OIIIb

Vertrieb: Stefan Röhl UIIa, Hermann-Josef Lenartz MSS 12

Werbung: Reiner Dombeck (verantwortlich), Knut Noack MSS 12, Roger Weis OIIIa

Graphik: Erhard Hennen OIa, Thomas Leif, Reiner Dombeck MSS 12

Fotographie & Layout: Thomas Leif MSS12

Kasse: Susanne Kremer OIIIc

beratende Lehrer: Wolfgang Pattri (Graphik), Ursula Schütze

freie Mitarbeiter: Erhard Hennen OIa, Jörg Bürgener (Fotostudio), Michael Meyer, Silvia Reichert, Gabriele Roth, Bernhard Kuhn, Carola Eich, Robert Eiden, MSS 12, Beate Lambrecht OIa, Gabi Tombers OIIIb, Ludger Reichert, Va, Rüdiger Gilsdorf (BW), Peter Hahn, Otto Kurtz, Jutta Woodrum, Karl-Heinz Schmitz, Volker Wiskemann, Ann-Katrin Reither, Ekkehard Ridder, Karl-Heinz Berlingen, Albert Scheid

Schreibmaschine: Michael Meyer, Carola Eich, Ruth Nebeler, Konrad Bender OIIIb, Knut Noack, Gabriele Roth MSS12, Stephan Braun UIIb, Claudia Siebenmorgen MSS12

Anschrift der Redaktion:

Schülerzeitung des Staatl.
Neuspr.Gymn.Daun
"Rückwärts"
Bitburgerstraße
5568 DAUN

Konto Nr.136911 KSK Daun
(für freundliche Spenden)

Die Meinung der Verfasser gibt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Druck: Böhler-Verlag KG, 87WÜRZBURG/H. Seilerstr.10-10a

An die Einwohner-schaft von Daun!

Fahnen herein!

Bewahret Ruhe und Ordnung! Der Besatzung gegenüber seid freund-lich, aber zurückhaltend.

Bewahret Eure Eifelwürde!

Daun, den 30. November 1918.

Der Bürgermeister
Kirch.

Arbeiter- u. Soldatenrat.
I. A.: Peter Schneider.

gefunden: 1975 beim Gustav-Heinemann-Wettbewerb
LEIF - MEYER - KUHN

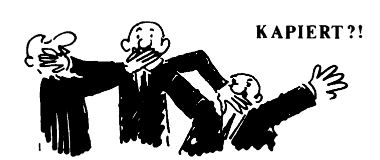
Für eine freie Jugendpresse

Die Redaktion "Rückwärts" unterstützt den folgenden Entwurf eines Schülerpressegesetzes der Deutschen Jugendpresse e.V. (Bundesarbeitsgemeinschaft jugendeigener Zeitschriften) und schließt sich der Forderung nach diesem Gesetz an. Dieser Entwurf, der auch schon in den rheinland-pfälzischen Landtag eingebracht wurde, unterscheidet sich am deutlichsten im §1 von der "Ordnung für Schülerzeitungen, Runderlaß Min.f.U.u.K. vom 22.1.1971 - IV A 3 Tgb. Nr.39 -", in dem es unter Punkt 1.1. heißt: "Schülerzeitungen werden von Schülern in Zusammenarbeit mit einem (oder mehreren) beratenden Lehrer(n) für Schüler und andereInteressierte einer bestimmten Schule herausgegeben und gestaltet. Sie erscheinen in mehr oder weniger regelmäßiger Folge".

Ansonsten wünscht euch die Redaktion viel Spaß an "Rückwärts" und fordert die Leser gleichzeitig auf, diese Zeitung kritisch zu lesen und die Kritiken bei der Redaktion abzugeben. (Mitarbeit ist alles)

In diesem Sinne,

Tschüs bis zur nächsten Ausgabe
-Redaktion "Rückwärts"-



5. Schülerpressegesetz

Von Deutsche Jugendpresse e. V.

Präambel

Meinungsfreiheit als Element der Selbstentfaltung und der freiheitlichen Demokratie widerspricht nicht dem verfassungsmäßigen Bildungsauftrag, sondern wird von ihm gefordert. Daraus ergibt sich die Verpflichtung der Schule zu einer Förderung der Schülerpresse. Diese ist als Meinungsforum wertvoller Bestandteil der Schule.
Die Schülerzeitungen als Bestandteil der Medien erfüllen eine im öffentlichen Interesse liegende Aufgabe. Dem Schüler wird durch die Schülerzeitung die Möglichkeit gegeben, sein im Grundgesetz (Artikel 5 Abs. 1) verbrieftes Recht auf freie Meinungsäußerung in Wort, Schrift und Bild im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen frei und verantwortlich wahrzunehmen.
Pressefreiheit als Verfahrensgarantie umfaßt den Prozeß von der Nachrichtenbeschaffung und ihrer Auswertung und Kommentierung, der Formulierung des Berichtes über den Druck bis zur Publikation und zum Vertrieb. Ein Eingriff in diesen Mechanismus ist verboten. Zur Verwirklichung dieses jegliche Zensur ausschließenden Zieles dient folgendes Gesetz.

§ 1 Begriffsbestimmungen

1. Schülerzeitungen sind Druckwerke, die von Schülern einer oder mehrerer Schulen für Schüler dieser Schule(n) gestaltet und herausgegeben werden. Druckwerke, die von der Schule herausgegeben werden, gehören nicht zu den Schülerzeitungen. Dies gilt auch dann, wenn an ihrer Gestaltung und Herausgabe Schüler beteiligt sind.
2. Für Flugblätter, Wandzeitungen und andere Druckwerke im Sinne von Absatz 1 gelten die Vorschriften dieses Gesetzes entsprechend.

§ 2 Inhalt und Aufgabe der Schülerzeitung

1. Die Schülerzeitung dient dem Gedankenaustausch und der Auseinandersetzung mit schulischen, kulturellen, wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Problemen. Sie ist nicht nur Mitteilungsblatt, sondern auch Diskussionsforum.
2. Die Schülerzeitung soll sich um wahrheitsgetreuen Bericht und sachliche Kritik bemühen.

§ 3 Pressefreiheit

1. Die Schüler haben das Recht, eigene Zeitungen herauszugeben. Die Zeitungen können im Untertitel den Namen der Schule(n) führen.
2. Die Grundrechte der freien Meinungsäußerung und der Pressefreiheit stehen den Schülern zu. Diese Grundrechte finden ihre Schranken in den allgemeinen Gesetzen, in der Verfassung des Bundeslandes und im Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland. Eine Zensur findet nicht statt.
3. Herausgabe und Vertrieb der Schülerzeitung auf dem Schulgelände unterliegt nicht einer Genehmigung des Direktors oder der Schulaufsichtsbehörden.
4. Die presserechtliche Verantwortung für Inhalt und Form der Schülerzeitung tragen der Herausgeber und die Redakteure. Für das Impressum gelten die Vorschriften des Landespressegesetzes.
5. Herausgeber und Redakteure der Schülerzeitung haben einen Informationsanspruch gegenüber Behörde und Schulleitung; nur ausnahmsweise dürfen Auskünfte verweigert werden, und zwar, wenn ein Amtsgeheimnis preisgegeben oder ein schwebendes Disziplinarverfahren beeinträchtigt würde oder wenn das schutzwürdige Interesse eines einzelnen verletzt würde.
6. Im übrigen gilt das Landespressegesetz.

§ 4 Finanzierung und Förderung

1. Die Schülerzeitungen finanzieren sich selbst. Ihre Kosten werden durch Verkaufserlös, Spenden und Einnahmen aus Inseraten gedeckt. Über Einnahmen und Ausgaben ist in einfacher Form Buch zu führen.
2. Die Schulen und Schulträger sollen die Herausgabe von Schülerzeitungen fördern, insbesondere durch Bereitstellung von Räumen, Gerätschaften und Materialien je nach Möglichkeit der jeweiligen Schulen.
3. Redaktion und Herausgeber von Schülerzeitungen sind für Redaktionssitzungen, Weiterbildungsseminare der Jugendpresseorganisation sowie für weitere Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit ihrer Tätigkeit stehen, vom Unterricht zu befreien.

§ 5 Redaktionsstatut

1. Die Schülerzeitungsredaktion sollte sich über Form, Inhalt und Organisationsstruktur ein Redaktionsstatut geben.
2. Es steht der Redaktion frei, Lehrer oder außerschulische Personen zur Beratung hinzuziehen.

§ 6 Unzulässigkeit außergerichtlicher Behinderungen und Verbote

Meinungs- und Pressefreiheit sind unmittelbare Grundrechte des Schülers, sie können durch verwaltungsrechtliche Bestimmungen in keinem Fall eingeschränkt werden. Weder Hausrecht noch Schulverhältnis oder polizeiliche Bestimmungen berechtigen eine schulische Institution oder ein Mitglied der Schule, die Arbeit der Schülerredakteure zu behindern. Der Erwerb der Schülerzeitung ist freiwillig.

§ 7 Zusammenschluß

1. Der freiwillige Zusammenschluß von Schülerzeitungsredakteuren und Schülerzeitungen in der „deutschen jugendpresse e. V. (DJP)" und ihren Landesverbänden als Interessenvertretung der jugendeigenen Presse ist ausreichend finanziell und ideell zu fördern.
2. Den Vertretern dieser Organisationen ist Zugang zu den Schulen zu gewähren.

§ 8 Schlußbestimmungen

1. Mit dem Inkrafttreten dieses Gesetzes verlieren alle bisherigen Vorschriften über den Rechtsstatus der Schülerzeitschrift in der Schule ihre Gültigkeit.
2. Dieses Gesetz sowie das Landespressegesetz ist den Schülern sowie den innerschulischen Vertretungsorganen jeweils zum Schuljahresbeginn bekanntzugeben. Darüber hinaus ist dieses Gesetz den Herausgebern und verantwortlichen Redakteuern ebenfalls zum Schuljahresbeginn zuzuleiten.

Dieser Entwurf wurde von den Teilnehmern einer Tagung der deutschen jugendpresse e. V. mit der Theodor-Heuss-Akademie vom 7.–10. Dezember 1976 erarbeitet. Auf einer Podiumsdiskussion mit Vertretern des Deutschen Journalisten-Verbandes, der Deutschen Journalisten-Union, der Jungsozialisten, der Jungdemokraten, der Liberalen Schüleraktion und der Sozialistischen Deutschen Arbeiterjugend wurde dieser Entwurf einmütig begrüßt.
Die Bundesmitgliederversammlung der deutschen jugendpresse e. V. am 10./11. Dezember 1976 verabschiedete den vorliegenden Entwurf einstimmig.

In der nächsten Ausgabe von "RÜCKWÄRTS" werden Eure Kritiken im



WIE DUMM SIND WIR EIGENTLICH !?

Eine dumme Frage: dumm ist, wer nicht genug "Grips" im Kopf hat, der in der Schule nicht richtig mitkommt.
Wenn Dummheit so Verstanden wird, ist die Frage leicht zu beantworten: für dumm halten wir uns nicht.
Doch von dieser Dummheit bzw. Nichtdummheit soll hier nicht die Rede sein.

Es ist unbezweifelbar, daß der Mensch sein Wesen und Handeln nicht allein auf seine Begabung gründet, sondern daß seine Geschicht bis an den heutigen Tag in ebenso starkem Maße von einem anderen Faktor bestimmt wurde, der Aggresivität.
Die Grausamkeiten, die auch heute noch begangen werden, und die Lust an der Zerstörung von Gegenständen lassen sich nicht durch die Intelligenz oder durch ihr Gegenteil, der Begabungsdummheit, erklären.
Der Psychoanalytiker Prof. Alexander Mitscherlich hat festgestellt[1], daß zwei Faktoren der Entwicklung einer größeren Friedlichkeit im Wege standen[2]: die Agression gegen Artgenossen und die "unausrottbare Dummheit".
Wie es nämlich im Bereich der Intelligenz Dummheit gibt, so gibt es auch die Dummheit gegenüber der Aggression.
Von dieser Dummheit soll die Rede sein.
"Die Schicksalsfrage der Menschheit scheint ... zu sein, ob und im welchen Maße es ihrer Kulturentwicklung gelingen wird, der Störung des Zusammenlebens durch den menschlichen Aggressions- und Selbstvernichtungstrieb Herr zu werden." (Freud)
Angesichts dieser Tatsache wird die Frage aufgeworfen, wie dumm wir denn nun eigentlich in der Schule sind, inwieweit also Wert auf die Milderung "von Aggression durch die Förderung ausgleichender seelischer Kräfte" (1/ s.39) gelegt wird.
In "Entwürfe der Curricula für die MSS" wird dieser Situation Rechnung getragen. Es ist das

Lernziel für die Schüler formuliert, "sich für die situationsgerechte Friedenspolitik in der politischen Willensbildung einzusetzten, darin also eine individuelle staatsbürgerliche Aufgabe zu akzeptieren[3]". Weiterhin soll der Schüler "Haltungen und konkrete Verhaltensweisen, die den Frieden fördern, benennen und den Möglichkeiten des eigenen Lebens zuordnen" können (3/ S. 547). In den Curricula für Sozialkunde und kath. Religion finden sich zwar Modelle zur Friedenssicherung im internationalen wie persönlichen Bereich, aber Haltungen, die den Frieden fördern, also die Agression vermindern könnten, werden nur "benannt" und "zugeordnet", nicht aber in der Praxis erfahrbar gemacht und eingeübt. Es liegt eine Gefahr darin, daß der Schüler, kommt er in eine Situation, die ihn unvermittelt aggressiv erfasst, daß gehörte vergißt und unkontrolliert und aggressiv reagiert. "Es ist wichtig, daß wir angeleitet werden, .. mit unseren aggressiven Bedürfnissen umzugehen und mit den Anforderungen, welche andere, aus den gleichen Bedürfnissen, an uns stellen" (1/ S.41). Ist das nicht der Fall, so bleibt das Wissen um die Möglichkeit friedlicher Konfliktregelung ebenso theoretisch-unnahbar wie das Wissen um den dritten punischen Krieg. Es bleibt immer außerhalb der Grenze der praktischen Erfahrbarkeit.
Angesichts meiner Erfahrungen mit leeren SMV-Sitzungen und des fast schon chronischen Desinteresse der Schüler an Verantwortung, belegt das die These Mitscherlichs, daß ein statischer Bildungstypus, der Drilltypus, der nur die richtige Antwort, aber nicht eine "auf-richtige" Haltung fordert daß dieser Bildungstypus die Menschen in der Regel zu unpolitischen Bürgern erzieht, damit aber Vorurteilen Tor und Tür öffnet, womit wir aber wieder bei der Dummheit wären.

Dieser Dummheit steht die Aggression im Schulalltag zur Seite, Kämpfe Schüler gegen Lehrer, im gleichen Maße finden sich Haß, Wut, Neid, Schlägereien und Fehden unter den Schülern. Der Kampf um die Hackordnung in einer Klasse scheint unaufhebbar, die Aggression, (die sich laut dem Verhaltensforscher Lorenz immer wieder aufstaut) niemals verringerbar. Dummheit wäre unausrottbar. Diese Gleich-

setzung von tierischem und menschlichen Verhalten ist fedoch angesichts der Verschiedenartigkeit von Tier und Mensch fragwürdig.
Im Februar ist nun ein Buch erschienen, das helfen kann , Aggressionen besser zu verstehen und das ein Wegweiser sein kann, wie sie zu verringern ist:
Erich Fromm
Anatomie der menschlichen Destruktivität[4]
Erich Fromm, Sozialphilosoph (geb. 1900), trennt beim Menschen zwei Spielarten der Aggression voneinander. Zum einen nennt er die "defensive Aggression" und stellt ihr die "bösartige Aggression" gegenüber, die er, um den Unterschied deutlich zu machen, mit Destruktivität oder Grausamkeit bezeichnet.
Die erste ist die, die "in das tierische und menschliche Gehirn 'eingebaut' ist und die Funktion hat, vitale Interessen gegen Bedrohungen zu verteidigen" (4/ S.207). Das ist z.B. der Fall, wenn ein Tier von einem anderen bedroht wird und es sich wehren muß.
Grausamkeit ist jedoch eine Fähigkeit, die allein den Menschen 'auszeichnet', der Lust daran empfindet, "wenn er Leben grundlos und und nur um der Zerstörung willen vernichtet" (4/ S.208). Wenn ein Tier tötet, so nur, um selbst zu überleben, die eigene Art zu erhalten. Es tötet, ohne das andere Tier mehr als nötig zu quälen. Wenn dagegen ein kranker oder schwacher Mensch von anderen gehänselt wird, so ist das Ausdruck der Grausamkeit, denn das Hänseln dient keinem anderen Zweck, als der Lust, zu quälen.
Diese Grausamkeit bedingt sich durch die Stellung des Menschen, denn er allein besitzt ein Bewußtsein von sich selbst, er allein ist sich seines Todes bewußt. Er ist Teil der Natur und doch getrennt von ihr: die Harmonie ist gestört (4/ S.253)
Aus dem Willen, diese Harmonie mit der Natur wiederherzustellen, entwickeln sich die 'existentiellen Bedürfnisse'. "Der existentielle Konflikt (eben die Getrenntheit von der Natur und das Bedürnis, die Harmonie wiederherzustellen) im Menschen erzeugt bestimmte psychische Bedürfnisse, die allen Menschen gemeinsam sind" (4/ S.254).
Das heißt, der Mensch legt sich einen Charakter zu, mit dem er die Harmonie wiederherzu-

Atomstrom



Quelle:
Pardon - Sonderheft
3/77

Zeichnung Stepan

Damit die Lichter nicht ausgehen.

stellen versucht. Erich Fromm nennt mehrere existentielle Bedürfnisse, die im Charakter verwurzelt sind und sich durch verschiedene Leidenschaften befriedigen lassen: Liebe, Zärtlichkeit, aber auch Haß und Sadismus.
Eines davon möchte ich herausgreifen und näher erläutern: das Bedürfnis nach Erregung und Stimulation (4/S267f.).
Fromm unterscheidet zweierlei Arten der Stimulation (Reizung, Erregung): a) den einfachen Reiz, der nach kurzer Zeit seinen 'Reiz' verliert. Wir nehmen ihn passiv auf, ohne uns dabei selbst zu aktivieren. "solche Reize sind z.B. das Fernsehn, Filme, Radio und Magazine"(4/ S.271). Illustrierte erregen Triebe wie sexuelles Begehren, Gier, Destruktivismus u.a.m..
Wie unsere gesamte Werbung mit solchen Stimuli arbeitet, so werden sie heute auch zum Lernen benutzt, bei dem der Betreffende durch das Bedürfnis nach Lob, Sicherheit und Erfolg getrieben wird.
Ganz im Gegensatz dazu stehen b) die aktiven Reize, der Mensch kann sich immer wieder über dieselben Dinge freuen, z.B. über ein Bild, das er gemalt hat oder ein Buch, daß er schön findet, weil er dabei selbst kreativ tätig ist. Es ist ein trauriges Zeichen unserer Zeit, daß wir uns - oft aus Bequemlichkeit - in der Freizeit bedienen lassen. Wir beziehen unsere Reize nicht mehr aus unserer eigenen Produktivität, sondern wir kaufen sie auf dem Freizeitmarkt. Solche Reize müssen ständig erneuert werden, damit sie ihre Wirkung nicht verlieren. Die Zahl der Getöteten und Gemarterten im Kino spektake 1 muß ständig gesteigert werden, der Tod immer realer und brutaler gezeigt werden, um überhaupt den 'verwöhnten' Kinobesucher noch anzulocken.
Hierin liegt wohl auch ein Teil der Misere, Schüler nicht mehr zur aktiven Beteiligung am Unterricht bewegen zu können. Allein der 'Notendruck' mag die Schüler überhaupt noch Interesse am Unterricht finden lassen. Da er im Unterricht keine Reize mehr finden mag, da die Themen ihn aber auch nicht persönlich berühren, sucht er seine Stimulierung außerhalb der Schule. Schlimmstenfalls beginnt er, Dinge zu zerstören, wie Schulbänke etc. Kommt zur Dummheit die Gleichgültigkeit gegenüber einigen Dingen, die in der Schule gelehrt werden, muß man sich

fragen, ob das im Interesse eines demokratischen Staates liegen kann. Sicherlich nicht!
Es muß Pflicht der Schule werden, nicht nur den Schüler vor politischer Uninformiertheit zu bewahren, sondern es ist ebenso ihre Aufgabe, den Schüler vor dieser Dummheit zu schützen wie sie heute noch existiert: Der"bedeutenste Mangel der politischen Planung scheint mir im psychlogischen Dilettantismus zu liegen (oder im taktischen Mißbrauch psychischer Anfälligkeit, was im Effekt dasaelbe ist)" (1/S44).
Das heißt, den Schüler zu lehren, mit seiner Aggression umzugehen, wobei es sehr wichtig sein wird, die Erkenntnisse der Tiefenpsychologie in der Erziehung anzuwenden, wie es u.a. Erich Fromm fordert.
Der Schüler muß lernen, diese Ergebnisse auf sich anzuwenden, was sich z.B. in den NC-freien Fächern Religion, Kunst und Musik realisieren ließe. Hiermit hätte die Schule einen kleinen Beitrag zu Verminderung von Aggression geleistet.

Alexander Mitscherlich
Toleranz - Überprüfung eines Begriffes Frankfurt a.M. 1974 (suhrkamp Taschenbuch213)

[2] s.1, S.39

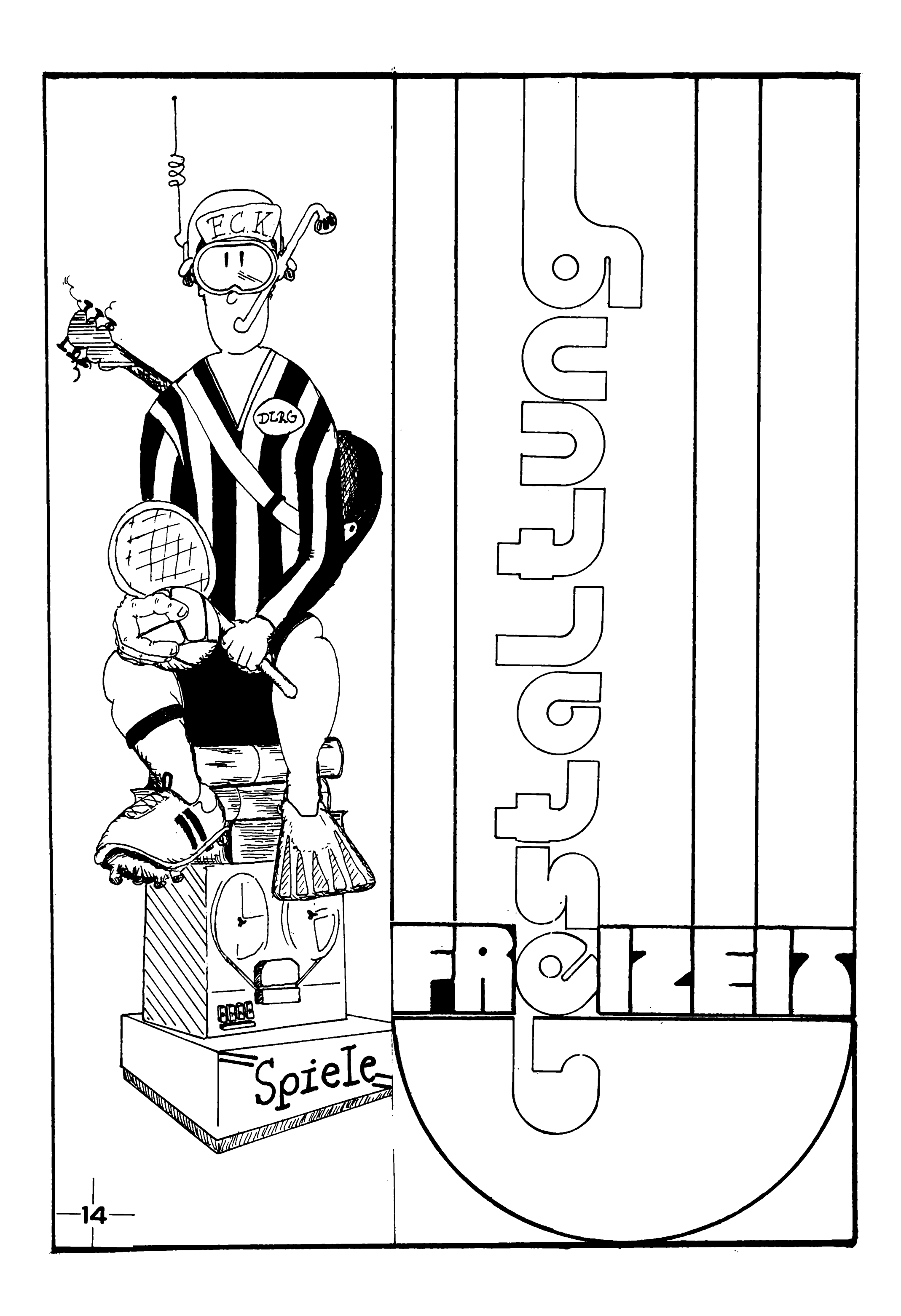
[3] Entwürfe der Curricula für die MSS, Kultusministerium RLP (S.339)

[4] a.a.O. rororo 7052, DM 9,80 (auch: DVA 1974, DM 38,00)

Erhard Hennen O I a



(Zeichnung von Marie Marcks, in: »Stern« 25/1976, S. 94)


F.C.K.
DLRG
Spiele
FREIZEIT
gestaltung

Auf den Rücken der Pferde

Reiten ist modern geworden. Im Zeitalter der Technik suchen viele Menschen in den Mußestunden Anlehneung an Tire, und gerade ein Pferd ist hier für groß und klein, für jung und alt ein treuer Gefährte. Die Entwicklung des Reitens ist festgefügt und muß das Heranreifen, das Wachstum, das Temperament und die Veranlagung eines Pferdes immer berücksichtigen.

Neu ist die Ausdehnung, die der Pferdesport nunmehr angenommen hat. Die Ponyreiter, die Geländerreiter und die Turnierreiter suchen in ihrer Verbindung zum Pferd auch den Erfolg. Der schnellen Ausbildung eines Pferdes sind sichtbare Grenzen gesetzt. Sie führt zu Schwierigkeiten, die auf längere sicht die Freude am Reiten trüben. Theoretische Kenntnisse, Verständnis und körperliche Geschmeidigkeit des Reiters - eventuell unterstützt durch anderweitige Gymnastik - schaffen die Grundlage, ein guter Reiter zu werden. Richtiger Sitz, richtige Einwirkung und Gefühl sind der Grundstein zur persönlichen Entwicklung als Reiter.

Das gesunde Verhältnis zum Pferd - oder zum Leistungssport - ist für die Entwicklung des Pferdes und der Persönlichkeit des Reiters ein lohnendes Ziel und eine erstrebenswerte Aufgabe.

Häufig taucht die Frage auf, warum man eigentlich reitet oder es überhaupt lernen will. Die Antwort darauf ist sehr unterschiedlich. Ist man später ein passionierter Reiter, gesteht man gerne ein, daß es im Laufe der Ausbildung so manche Augenblicke gegeben hat, in denen große Schwierigkeiten zu überwinden waren. Oft war auch etwas Angst damit verbunden, wenn so ein großes Tier seinen eigenen Dickkopf durchsetzt, war vor allen Dingen dann, wenn der Umgang mit Pferden erst erlernt werden mußte. Kindern fällt es naturgemäß leichter, sich den Bewegungen des Pferdes anzupassen und das Reiten zu lernen; zwar haben sie anfangs diese Angst auch zu überwinden, aber sie finden im Laufe der Reit-

stunden gewöhnlich schneller Vertrauen zum Pferd als Erwachsene.
Dennoch ist das Alter des Reitschülers nicht so ausschlaggebend; ist er oder sie etwas sportlich veranlagt und übte man bisher vielleicht noch eine andere Sportart aus, so kann auch der Reiter über 40 Jahre ohne große schwierigkeiten das Reiten erlernen. Ein 16-jähriger Jüngling, der bereits 10 Jahre zu Pferd sitzt, ist ein alter Reiter, während einem Erwachsenen nach der 1o. Reitstunde das Attribut "junger Reiter" zukommt.
Der junge Reiter nat vielleicht schon Pferdebücher oder gar Fachbücher gelesen, er wird Pferde auf der Weidegesehen und beobachtet haben, vielleicht hat er voll Begeisterung der glitzernden Zikusreiterei Beifall gespendet oder sich an großartigen Spring- und Dressurleistungen auf Turnierveranstaltungen ergötzt; all das hat in ihm den Wunsch erweckt, es selbst zu wagen und den Rücken der Pferde zu besteigen. Alle diese Beobachtungen, die er vorher sammelte, legen den Grundstein zum Erfolg, denn das Vertrauen zum Pferd gewinnt man am ehesten durch Beobachtung und Erfahrung. Und damit beginnt bereits die Reiterausbildung, wenn man begreifen lernt, wie sich ein Pferd verhält: auf der Weide, im Stall, in der Ruhe, in der Bewegung, und im Umgang mit den Menschen. Die Pferde werden dazu erzogen, sich dem Menschen unterzuordnen. Es versteht sich von selbst, daß der junge Reiter seine Ausbildung auf älteren, ruhigen und ausgeglichenen Pferden erhält, die ihm Zutrauen einflößen und die anfängliche Angst nehmen sowie Fehler des Reiters nicht so übelnehmen.
Ja, auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück der Erde.

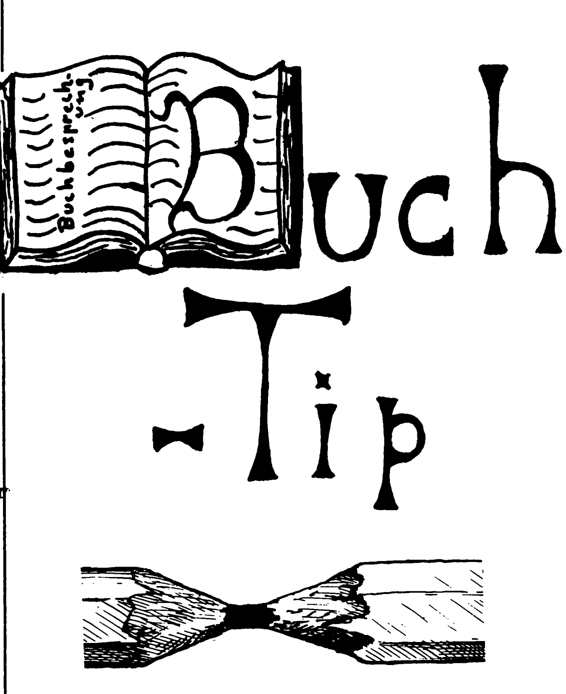
Sabine Mohr OIIIb

Buch - Tip
nicht nur für Unter- und Mittelstufe

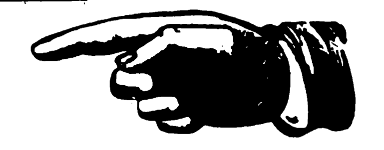
Als Hitler das rosa Kaninchen stahl/Judith Kerr

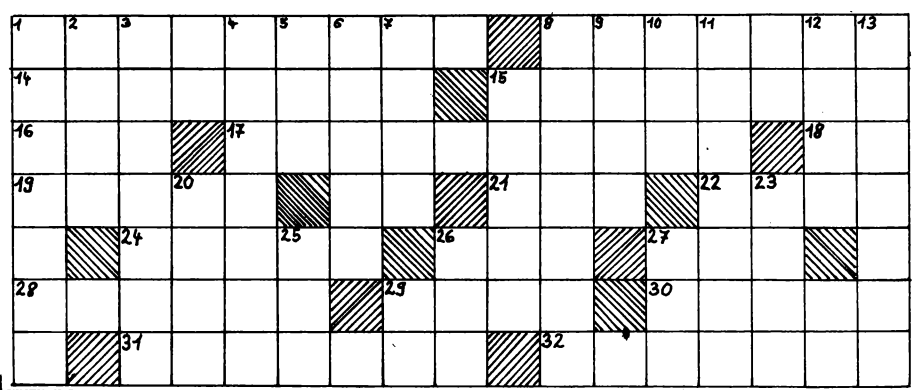
Den Hintergrund zu diesem Buch bilden die Ereignisse zur Zeit des Nationalsozialismus. Das Ergreifende an dieses Geschichte ist die Darstellung des bitteren Loses politischer Flüchtlinge aus dem unbefangenen Blickwinkel eines jungen Mädchens. Vertreibung, Flucht und politische Emigration: das sind Grundsituationen, die sich seit 1933 immer wieder ereignet haben.
Im Januar 1933 muß eine jüdische Familie Berlin verlassen. Zurück bleibt, neben vielem anderen, auch das Lieblingsspielzeug des Mädchens Anna, das rosa Kaninchen. Die Flucht führt zuerst in die Schweiz. Am Zürich-See ändert sich das sorglose, geruhsame Leben, das die Familie in Berlin geführt hat. Anna und ihr Bruder Max gehen in eine Schweizer Schule, haben Schweizer Freunde aber sie erfahren auch zum ersten Mal, was es heißt, Juden zu sein. Der Vater verdient nicht genug, um die Familie zu unterhalten. Er hofft, in Paris würde er mehr Glück haben. Aber auch dort bleiben die Kerrs nur geduldete Emigranten.
"Als Hitler das rosa Kaninchen stahl" von Judith Kerr erhielt 1975 den Deutschen Jugendbuchpreis und ist eines der besten Jugendbücher, die im Augenblick zu haben sind. Es erscheint im Otto Maier Verlag Ravensburg und kostet 16.80 DM.

Knut Noak MSS12









Waagerecht:
1.Erheiternde Erzählung 8. Minderjährige(r) und Vormundschaft 14.Unterhaltszahlung 15.Spanischer Tanz 16.Nordwestdeutscher Fluß 17.Langschwänzige Affenart 18.Feldmaß 19.Rein,ohne Verpackung 21.Gewässer 22.Chinesischer Tagelöhner 24.Schale 26.Germanische Jagdwaffe 27.Normformat 28.Französisches Kartenspiel 29.Hafenstadt in Italien 30.Gegenteil von außen 31.Tintentrockner 32.Modisch

(ch=ein Buchstabe)

Senkrecht:
1.Komponist 2.Laubbaum 3.Französischer Dichter 4.Jungpferd für den Militärdienst 5.Fluß in Peru 6.Altgrichische Grabsäule 7.Obstinneres 8.Ungeformter Stoff 9.Altes Feingewicht 10.Stadt in Grichenland 11.Hafenstadt in China 12.Gleich 13.Hafenstadt in der Bretagne 15.Zugfestes pflanzliches Gewebeteil 20.Ciceros gelehrter Sklave 23.Stadt in NRW 25.Halbton 26.Fertig gekocht 27.Bestimmter Artikel

Rainer Thiel-Thomas Schmitz
OIIIc

KREUZWORT RÄTZEL

Im Kindergarten

Es ist 5 vor halb zwei. Mutter hängt mir die Kindergartentasche um. Nein, schreie ich, ich will weiter Billard spielen. Es ist grad' so spannend. Die Deutschen führen über die Spanier mit 2o zu.... DING DONG. Es schellt. Ich geh aufmachen. Eh, Emil. Was willst Du denn? Gehste mit in den Kindergarten? Gehst Du auch? Siehste doch. OK, OK, ich geh mit. Tschüs!
Wir kommen rein. Tante Sophie, unsere Kindergärtnerin, zieht mir den Mantel aus. Ich setze mich an den Tisch mit den Gummiklötzen. Dann wird Räuber und Gendarm gespielt.
Ich liege unter der Heizung und warte, daß einer vorbeikommt. Die Idee hat natürlich Emil, denn er ärgert sich über seinen Namen. Er muß uns schon zeigen, daß er etwas im Kopf hat und ein besserer Emil ist. Josef kommt an der Heizung vorbei.
PENG PENG! Ach das gilt nicht. Das ist gemein. Du hast mich verraten, sagt Martin zu Emil. Doch Emil erwidert Ist ja gar nicht wahr. Ist ja wohl wahr. Oh, seid doch ruhig. Was ist denn hier los? Jetzt geht mal wieder an euren Tisch, ruft da Tante Sophie. Darf ich in die Leseecke, Tante Sophie? Ja, geh nur,Elke!
Ich muß aufs Klo! Wie heißt das? Könnte ich bitte auf die Toilette? Der Erni rennt alle 5 Minuten aufs Klo. Komm wir spielen Lego. Eh, gib mir das Klötzchen her. Ich geh es sagen. Geizkragen!
Die haben sich immer in den Haaren. Außerdem lohnt es sich nicht. Dann "Einräumen", kommt die schrille Stimme. Die Kindergärtnerin.
Siehst Du, ich wußte es ja. Ich hab nämlich eine Uhr. Angeber! Komm wir verkriechen uns lieber hinters Klavier, sonst müssen wir noch unseren Tisch abräumen. Emil ruft Der Klügere gibt nach. Ihr könnt die Klügeren sein. Wir bringen den Papierkorb in den Keller. Das macht immer Spaß. Macht immer Spaß. Man kann sich Papier überschmeißen. Tut nicht weh!

Könnt Ihr ruhig mal versuchen. KLASSE! Die anderen essen jetzt Butterbrot. Dann kann man sich Kekse holen, wenn man nichts dabei hat. Deshalb essen wir immer alles vorher.
Wir werden jetzt von meiner Mutter abgeholt. Sie kommt mit dem Auto. Deshalb können wir alle mitfahren. Wir überlegen uns schon einen Plan für morgen. Morgen wollen wir Puzzle machen. So können wir die Mädchen..... ..... Ach nein, geht ja nicht. Oh, doch. Oder? Nee, geht doch nicht. Morgen ist Arbeitstag. Ach so, ist ja auch egal. Josef und Emil steigen aus. Ich bin jetzt ganz allein und .... Dann, ach so.
Ich wollte Euch ja von dem Spiel Deutschland-Spanien erzählen. Spanien verliert. Ist doch klar. Vater sagt auch immer "VATERLANDSLIEBE. VATERLANDSLIEBE."
Aber heut bin ich müde. Ich erzähl Euch morgen weiter. Ach, nein! Geht ja gar nicht. Ich hab ja Kindergarten. Also ich muß jetzt schlafen, sonst komme ich morgen schon wieder zu spät.
Ach Ihr müßt verzeihen! Ich bin etwas vergeßlich, weil ich immer vergesse, daß ich so vergeßlich bin.

Ludger Reichert Va

verrückte



BAU-beschreibung

"Hausbau im do it yourself Verfahren"
Nachdem Sie das Fundament ausgegraben haben, entweder mit Gartenspaten oder mit einem Bagger, je nachdem wie weit Sie den "Do ist yourself-Begriff" fassen, füllen Sie es mit Zement. Diesen Zement stellen Sie bitte aus einer Mischung von Mineralwasser(es ist hygienischer als normales Wasser), Waldtierschnellkleber mit drei Buchstaben(dadurch kittet der Zement besser) und normales Zementpulver her.
Danach beginnen Sie mit der Herstellung von Ziegelsteinen in Ihrem Tiefkühlfach bei -35 Grad; diese stellen Sie dann in das noch nicht getrocknete Fundament.Auf diese Weise können Sie die Steine einfacher einsetzen und Sie erhalten nach dem Trocknen interessante Kunstwerke.
Beginnen Sie jetzt nicht mit dem Aushauen von Hohlräumen in den Mauernnfür Installation; die legen wir ganz einfach in die Außenwand des Hauses. Es macht doch immer sehr viel Arbeit, Platz für Elektrizitäts - unds Wasserleitungen in den Wänden zu schaffen. Falls Sie das aber nicht nach der altbekannten Methode machen wollen, können Sie diese natürlich auch unter die Tapete kleben, das sieht aber sehr nach Faulheit aus, wenn Sie Hausbesichtigungen machen. Ich wundere mich daher, daß noch niemand meinen am Anfang gemachten Plan verwirklicht hat.
Um Ausgaben zu sparen, schließen Sie die elektrischen Installationen bitte direkt an die Hochspannungsleitung (4000 Volt) an, aber Vorsicht! Vorher Lebensversicherung auf Höchstsumme aufstocken.
Jetzt können Sie auch mit mehr Eifer an die Isolierung der Installationen gehen. Sie haben ja jetzt Starkstrom in der

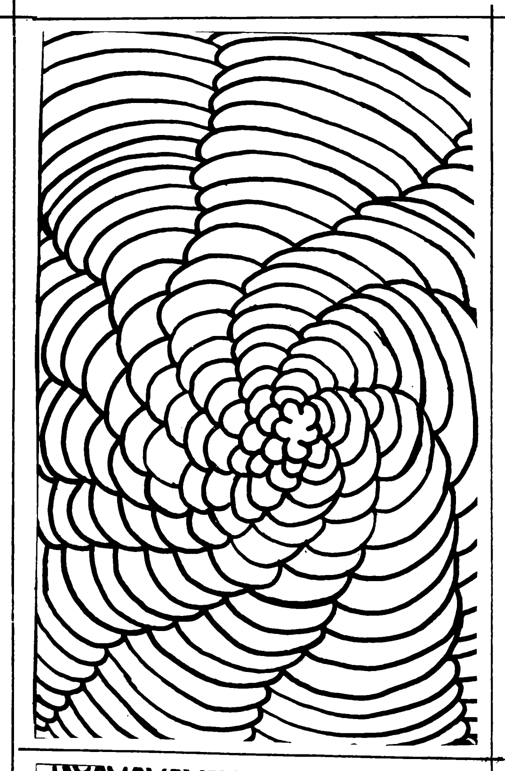
Leitung, das vergrößert natürlich das Erfolgsgefühl nach der Beendigung der Isolierung an der Außenwand. Kommen wir noch einmal auf die Isolierungsart zurück. Dazu verwenden

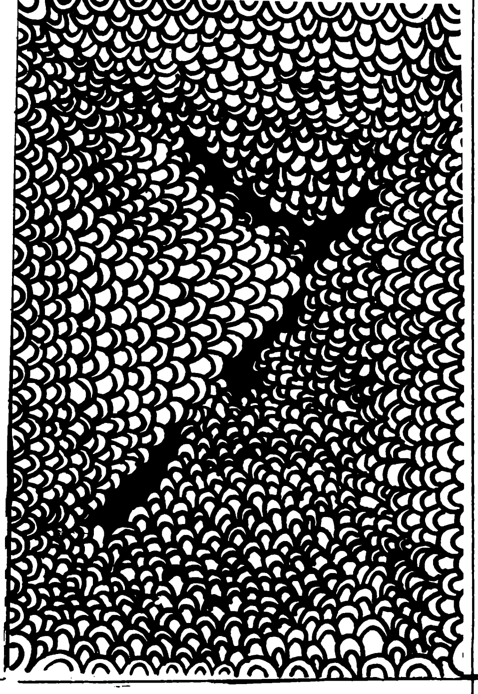
Sie Isolierband passend zur Farbe der Bausteine. Diese preparieren Sie mit dem vorhingenannten Waldtierkleber.

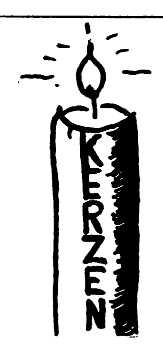
Nach Beendigung dieser Arbeiten, beginnen Sie mit der Innenarchitektur. Wir verkleben die Teppiche an die Wände und die Tapeten auf den Boden. Dadurch erhalten Sie eine bessere Wärmedämmung. Kaufen Sie aber abwaschbare Tapeten, da sich mancher Gast die Schuhe nicht draußen abtritt.

Möbel fehlen Ihnen ja jetzt noch vollkommen, deshalb kaufen Sie sich eine Axt und fällen einige Bäume, je nachdem welche Holzart Sie für die Inneneinrichtung bevorzugen. Aber auch hier Vorsicht! Bissige Jäger! Wenn Sie sich auf diese Weise genügend Rohstoffe besorgt haben, brauchen Sie nur noch das Buch "Robinson Cruso " von Daniel Defoe zu kaufen und Sie haben schöne Anleitungen für den Bau von Stühlen, Tischen und Schränken.

Ich bemerke gerade, wir haben ja noch überhaupt kein Dach. Verwenden Sie dazu doch einfach die Maschinenabdeckplane. Das wär's; und nun viel Spaß beim nachbauen. Konrad Bender OIIIb







Kerzen zum Selbermachen

Es gibt sehr viele Methoden Kerzen selbst herzustellen, die aber zum Teil ziemlich kompliziert sind und einen umständlichen Anleitungsroman voraussetzen.
Deshalb gebe ich nur, nach dem Muster von Kochrezepten, Kurzanweisungen zu einer Methode mit den nötigen Erklärungen zum Material.

DOCHTE

Das Beste ist, die Dochte zu kaufen. Sie sind sehr billig in Bastelgeschäften zu erhalten, und es lohnt sich nicht zu riskieren, daß die Kerze am Ende nicht brennt.
Faustregel: Je stärker der Docht, desto dicker darf die Kerze sein. (Die Dochte sind meist 1-6mm dick.)

WACHS

Hier gibt es zwei Möglichkeiten. Entweder Du sammelst Wachs von alten Kerzen, oder Du mußt Dir Wachs kaufen. (je nach Qualität kostet ein Pfund zwischen 3 und 7Dm.)

Was Du noch brauchst, ist ein Thermometer mit einer Reichweite von 50 bis 110 Grad zur Kontrolle beim Schmelzen des Wachses. Zum Schmelzen eignet sich jede Feuerstelle. Da das Schmelzen aber nicht so ganz ungefährlich ist, beginnst Du am besten auf einer elektrischen Platte mit einem Siedegefäß im Wasserbad. Ein ziemlich großer Topf wird mit Wasser gefüllt. Darin steht das wesentlich kleinere Schmelzgefäß, z.B. eine Konservendose. Wenn Du zuviel Wasser nimmst, schwappt es beim Kochen in den Wachstopf, und dann brennt die Kerze nicht mehr so gut. Mit dem Thermometer mußt Du jetzt kontrolieren, daß die Hitze nicht bis zum Flammpunkt aufsteigt, denn dann fängt das Wachs an zu brennen, ohne daß Feuer von außen kommt. Erhitze deshalb nur bis 110 Grad.
Manche Wachsarten fangen auch schon bei 56 Grad an zu schmelzen.
Je niedriger der Schmelzpunkt, desto heller brennt die Kerze.

FARBE

Es gibt natürlich Spezialfa[rben] zum Wachsfärben, aber hierz[u] kannst Du auch ganz einfach[e] Mittel verwenden, z.B. Wachsmalstifte, Ostereierfarben, Malerfarbe aus Tuben, Lippenstift etc.
Die Farben werden ganz einfach im heißen Wachs versenkt.
Eine Schwierigkeit ist noch denkbar: Der Docht kann durch unreine Bestandteile des Wachses oder der Farbe "verstopft" werden.

REZEPT

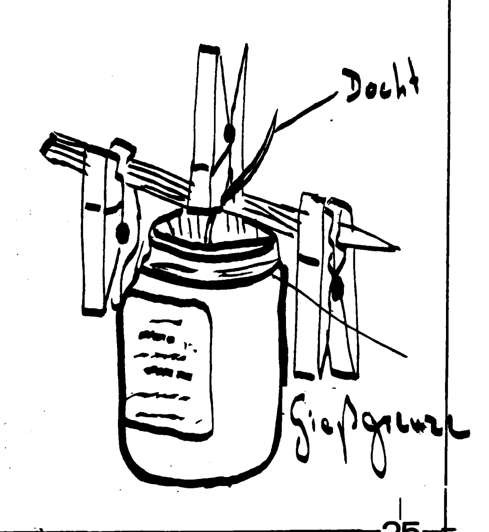
Arbeitsziel:
Kerzenguß im Glas

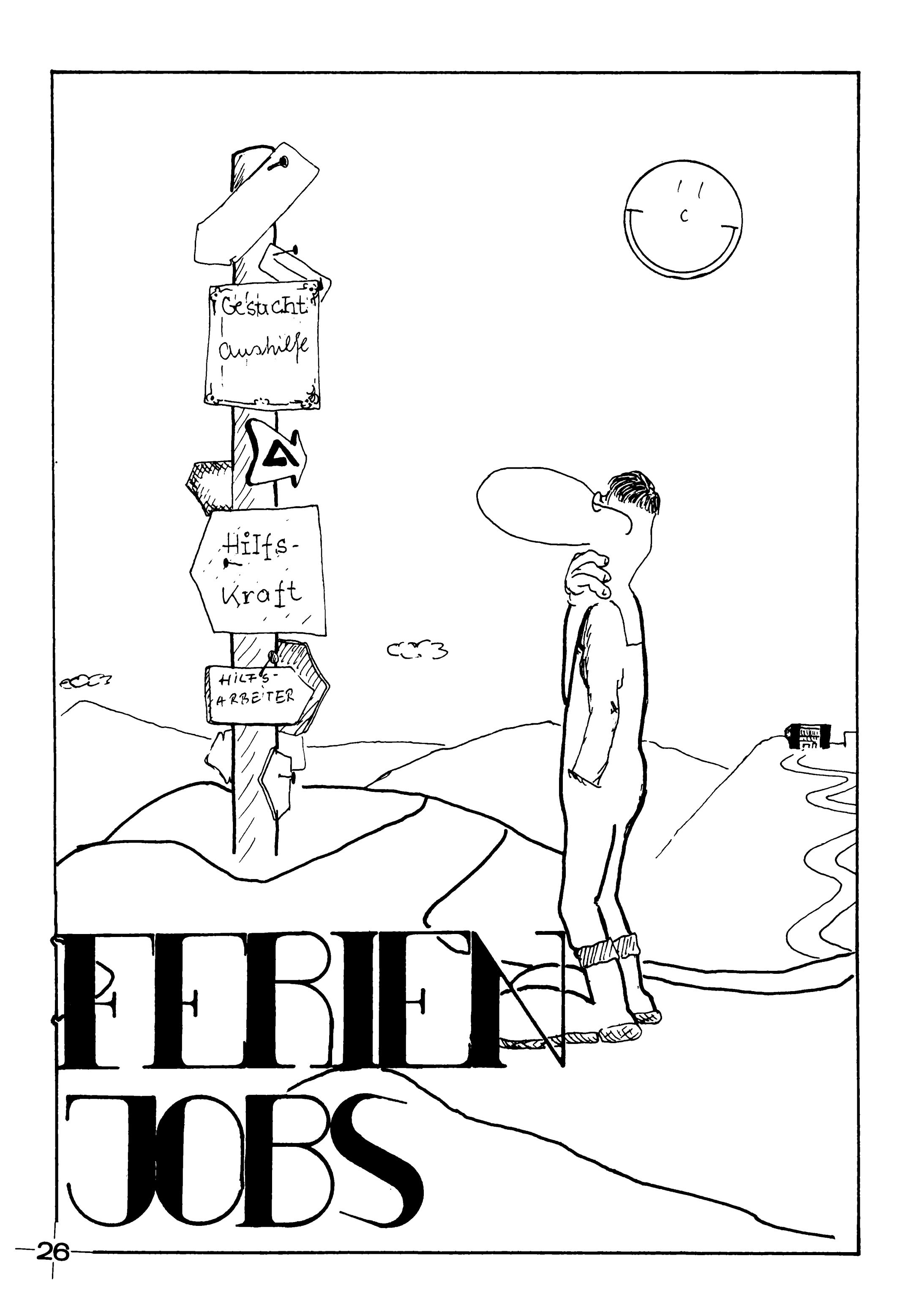
Material: 1 Pfund billiges Wachs
1 Docht
1 Schraubenmutter als Dochtgewicht

Hilfsmittel: 1 gr. Wassertopf
1 Schmelzgefäß
1 Bleistipf
Wäscheklammern
ein schön geformtes Glas

Arbeitsgang:
1. Wachs im Wasserbad erhitzen
2. Schraubenmutter an Docht Knoten
3. Dochtgewicht mit einem Schuß Wachs befestigen
4. Dochtspitze durch Stützvorrichtung (siehe Zeichnung) genau in der Glasmitte sichern. (Andere Möglichkeit: Docht nachträglich einführen.)
5. Geschmolzenes Wachs eingießen.
6. Nach etwa einer Stunde heißes Wachs nachgießen, um die entstandene Schrumpfdelle auszugleichen.
7. Später nochmals nachgießen.
8. Guß einige Stunden abkühlen lassen.
9. Stützapperat abbauen.
10. Falls die Kerze nicht im Glas bleiben soll: Glas durch Schockbehandlung (Kochwasser-Kühlschrank) oder durch Hammerschlag entfernen.
11. Evtl. aufkommenden Stolz nicht unterdrücken, denn diese Kerze ist kein Massenprodukt.

Silvia Reichert MSS 12




Gesucht
Aushilfe
Hilfs-
Kraft
HILFS-
ARBEITER
FERIEN
JOBS

ferienjobs

Hierzu wurden speziell Hotel und Cafébesitzer Dauns und Schalkenmehrens befragt, da hier die Aussichten auf einen Nebenverdienst für arbeitssuchende Interessierte am größten ist. (speziell für Schülerinnen).

In Anbetracht der allgemeinen schlechten Lage (hohe Zahl an Arbeitslosen) ergaben sich trotzdem gute Möglichkeiten in den oben genannten Bereichen für Arbeitswillige. Die Nachteile der wirtschaftlichen Schwierigkeiten fielen nach Befragung mehr auf andere Gewerbe bzw. Betriebe wie Krankenhaus, Brotfabrik, Kaufhäuser, Tankstellen etc.

Der Zeitpunkt, an dem Aushilfe benötigt wird, fällt in die Hochsaison, was bedeutet, daß Stellen in den Sommerferien frei sind. Deshalb dürfte es äußerst schwierig sein, in den ohnehin kurzen Osterferien eine Gelegenheit zum Jobben zu finden.

Die Zusagen der aufgestellten Betriebe sind ganz unverbindlich, da alle Befragten nur generell bereit sind, zusätzliche Hilfskräfte zu beschäftigen, wiel die Nachfrage saisonbedingt ist.

Hiervon hängt ebenfalls die Zahl der zu Beschäftigenden ab. Über die Bezahlung ließen sich keine genauen Werte festlegen, weil dies von verschiedenen Kriterien wie Alter, Art der Arbeit usw. abhängt. Bei den Hotels sowie Cafés geht der Lohn meist auf Prozente, d.h. es steht der Aushilfe ein Prozentanteil der verkauften Ware zu. Hier werden auch natürlicherweise verstärkte Ansprüche auf Samstags- und Sonntagsdienste gestellt. Die Betreffenden laufen jeweils unter der Sozialversicherung des Erziehers.

Um unnötigen Bewerbungen zuvorzukommen, wurden auch diejenigen Befragten aufgestellt, bei denen wir eine negative Antwort erhielten. Da sich die Befragungsaktion ausschließlich auf Daun und Schalkenmehren bezog , ist der Kreis entsprechend klein. Natürlich bieten sich ähnliche Möglichkeiten in der Umgebung.

Also viel Glück bei der Suche!

Befragt wurden:	Anstellung	Geschlecht	Wann	Wozu	Bezahlung
Dauner Sprudel	ja, mehrere, kommt auf die Saison an	männlich und weiblich	Sommerferien	Überwachung von Leergut oder am Fließband:	genauer Lohn später festgesetzt, altersbedingt ca. 6,-DM
Wald-Café Rose	ja, saisonbedingt	weiblich	Sommerferien speziell Sa. u. So.	Serviererin	auf Prozente
Hotel Groß	"	weiblich	Sommer speziell Sa u.So	Bedienung etc	auf Prozente
Hotel Hommes	"	Weiblich	"	"	"
Landgasthof Michels (Sch'mehren)	Kein Personal zur Aushilfe benötigt	weiblich	Sommerferien speziell Sa u.So.	Bedienung etc	auf Prozente
Hotel Schneider (Sch'mehren)	"	weiblich	"	"	"
Gasthaus zu den Maaren	nur zur festen Anstellung	weiblich	Sommerferien speziell Sa. u. So.	Küchenhilfe Serviererin	??????
Hotel Eifelperle	"	weiblich	"	Küchenhilfe Bedienung	auf Prozente
Hotel Eifeler Hof	"	weiblich	"	Bedienung etc.	auf Prozente

Erfahrungsberichte
befragter Ferienarbeiter

1) Arbeit in einem Hotel als "Mädchen für alles" (Küche, Zimmermädchen, etc)
abwechslungsreich, gemütlich
Gute Behandlung.
Arbeitszeit: 8 Stunden, auch Samstags und Sonntag
Verdienst: 5,-DM/Stunde plus Trinkgeld
(Angaben beziehen sich auf 1976)

2) Beschäftigung in einer Fabrik (Fließbandarbeit)
monoton, stumpfsinnig, ermüdend, körperliche Überforderung, sitzende Tätigkeit
Arbeitszeit: 8 Stunden Arbeitsbeginn 7 Uhr, Pausen von 9 -9.15, 12-12.45
Bezahlung: 3,20 DM/Stunde (1972) - 6,-DM (1976)

3) Gaststätte (Bedienen, Putzen, Kochen, Zimmer)
angenehme Arbeit, geregelte Arbeitszeit
Arbeitszeit: wochentags und am Wochenende
Verdienst: 4.50 DM/Stunde

4) Fabrikarbeit (Akkord am Fließband)
äußerst anstrengend, überfordernd
Arbeitszeit: täglich 8 Stunden, Überstunden möglich samstags 5 Stunden
Verdienst: normal 7,-DM im Akkord 25% mehr unter 18 Jahren: 4,50 DM/Stunde (Hier kein Akkord möglich)
ebenfalls für Minderjährige 15 min. länger Pause (unbezahlt) Essen in Kantine möglich, sonst Selbstversorgung.
physische und psychische Auswirkungen: Rückenschmerzen Kopfschmerzen Konzentrationsmangel durch permanente Musikberieselung durch Radios von Mitarbeitern.

5) Bedienung im Café
Donnerstag bis Sonntagnachmittag von 14 bis 19 bzw 20 Uhr; teilweise auch spülen
Bezahlung: 10% vom eingehenden Verdienst, sonst 4,-DM pro Stunde plus Trink-

geld

6) Bauarbeiten(Hausbau)
schwere,körperliche Arbeit
sehr anstrengend, allgemein
etwas Vorahnung erwünscht

Behandlung: Man wird für sämtliche Kleinarbeiten eingesetzt und auch sonst ziemlich rumkommandiert

Arbeitsdauer: 10 Stunden/Tag

Bezahlung : mittelmäßig

7) Bauarbeiten (Straßenbau)

Arbeitszeit: 10 Stunden/Tag ohne Überstundenbezahlung

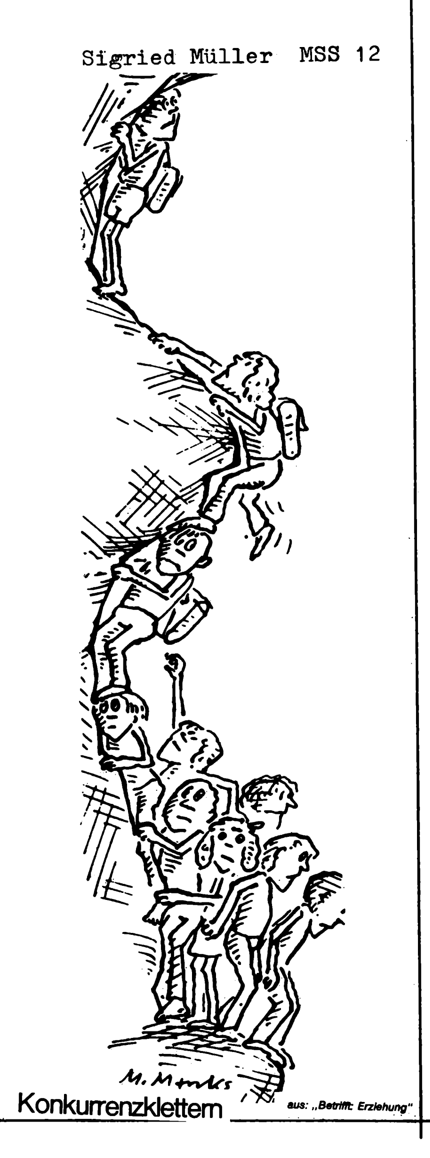
Nachteil: man ist allen Klimaverhältnissen ausgesetzt

Betreuer bei Ferienfreizeiten

Möglichkeiten bei der Caritas oder Region Westeifel in den Ferien (Osterferien, Sommerferien etc.) als Betreuerin von Kindern mitzureisen(innerhalb Deutschlands) Die Mädchen sollten ein Mindestalter von 17 Jahren haben und etwas Erfahrung und Verständnis im Umgang mit Kindern mitbringen, ebenfalls sind Zuverlässigkeit und Verantwortungsbewußtsein erwünscht.

Bei der Fahrt treten für die Betreffende(n) keine Unkosten auf(Essen, Fahrt etc). Die Bezahlung für zwei Wochen beträgt circa 80,-DM

Sigried Müller MSS 12



Konkurrenzklettern

aus: „Betrifft: Erziehung"

pop konzert 77

Popkonzert 77

Man kam durch "Pop Spektakulum" und Absperrungen während der Proben neugierig gemacht mit großen Erwartungen in die Eingangshalle unseres Gymnasiums. Die gut Stimmung jedoch, die man erst am Ende eines Konzertes erwartet, war nur am Anfang vorhanden. Die Stimmung sank von Anfang bis zum Schluß und wurde nur durch einzelne, lustige oder auch musikalisch gute Vorträge gelegentlich gehoben. Warum? Wir werden sehen.

Brown u.ä.)Dabei waren aber der Teil Nostalgie nicht nostalgisch und der Teil Pop nich popig genug, um sich wesentlich voneinander zu unterscheiden. Somit 2 Stunden lang fast immer dieselbe Sorte Musik. Die Besetzung tat ein übriges. Bis auf "Ragtime" (Bandsolo) spielte die Band, das Klavier, und es sangen der Chor oder die Solostimmen. Man hätte die Besetzung variieren können, um so das im (musikgeschichtlichen) Aufbau einseitige Programm interess-



Zuerst einmal der Aufbau. Das Konzert war in 2 Teile gegliedert: "Nostalgie"(Stücke aus dem Musical Cabaret, Rosa Munde u.ä.) und"Pop"(Stücke aus dem Musical Hair, Charlie

anter zu gestalten.

Der musikalische Wert:Hier ist die Lautstärke zu bemängeln. Lärm allein macht noch keinen guten Pop. Dies jedoch lag nicht an den Ausführenden.

sondern an der Anordnung der Mikrophone. Eines stand nur zentimeterweit von den Saiten des Flügels entfernt, und das andere bliesen die Trompeten, die m.E. nun wirklich keine Mikrophone notwendig gehabt hätten. Durch die so in ohrenbetäubenden Lärm spielende Band wurde der Chor genötigt, laut, sehr laut zu singen. Darunter litt natürlich wieder, neben dem Hörer, auch die Tonqualität. Anscheindend war auch das Tempo mancher Stücke dem Chor zu schnell, ganze Endungen der vorwiegend englischen Liedtexte verschluckend, versuchte er dem Tempo der Band zu folgen. Der Text wurde dadurch sehr schwer verständlich. Wenn nun aber doch das Publikum durch einen guten Vortrag in Stimmung geraten war, so verflog diese wieder in den Pausen, in denen Herr Barthel jedesmal vom Piano aufstand, um anscheinend noch letzte Einzelheiten mit der Band zu besprechen. Warum konnte Herr Wüst nicht den ganzen Abend gestalten und so die Pausen überbrücken, wo er doch im ersten Teil als Conferencier so viel Begeisterung auszulösen verstand? Und wo wir schon mal bei den Lehrern sind, optimal waren sie auch nocht. Sie erhielten aber wegen ihrer Originalität viel Applaus. Der Sologesang wurde ausnahmslos gut interpretiert.

Das Querflötenspiel von Eva Haas war eine überaus originelle und bestechende Begleitung des Gesanges. Die Band spielte fehlerlos, oder die Fehler gingen im Lärm unter. Die Klarinetten Wolfgang Schäfer und Martina Weber konnte man leider wegen der Lautstärke nur sehr wenig verstehen.

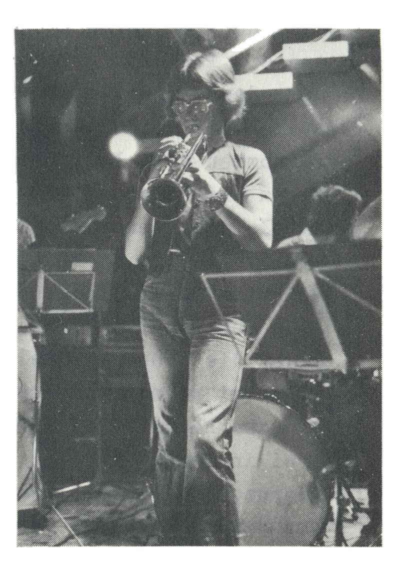
Abschließend: laut und ohne große Einfälle. Dennoch ist es schön, daß unsere Schule so etwas auf die Beine bringt.

Roger Weis OIII a

POP KONZERT











T.LEIF'77

Pop-Chor DES NGD

Seit November 1975 existiert an unserer Schule neben dem Schulchor von Herrn Wiskemann ein Pop-Chor. Dieser Chor, dessen Leitung Herr Barthel mit seiner Frau übernommen hat, bedteht aus Jungen und Mädchen der Mittel- und Oberstufe. Dem Chor schließt sich eine Band mit 12 Mitgliedern an.

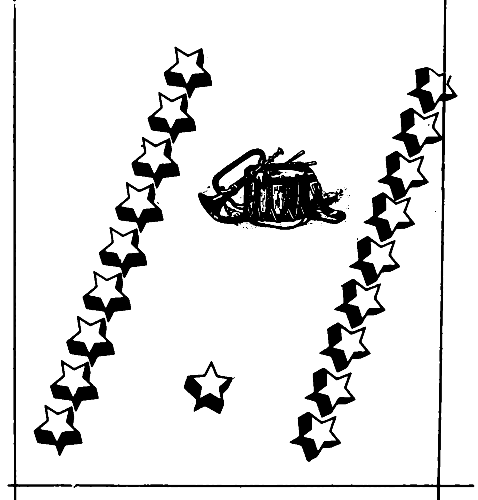
Das Ziel der Chorarbeit bilden die Konzert, die bis jetzt reges Interesse gefunden haben. Vier Konzerte (drei in Daun, eins in Andernach) sind bis jetzt veranstaltet worden. Die Programme dieser Konzerte reichten von Nostalgie über Filmmelodien("Der Clou") und Musicals(Hair, West-Side-Story) bis hin zu aktuellen Schlagern.

Das Programm setzt sich jeweils aus den Beiträgen des Chores und der Solosänger sowie den Instrumentaleinlagen der Band zusammen. Besonderes Interesse findet jedesmal des Lehrerchor, vor allem bei den Zuhörern, die die Lehrer von der Schule her kennen.

Alle vierzehn Tage findet eine 2-stündige Chorprobe statt.

Auf die Frage, warum er den Chor gegründet habe, antwortete Herr Barthel, er habe die Absicht gehabt, beide Bereiche der Musik (klassische und modernePopmusik) abzudecken. Außerdem wolle er den Instrumentalisten und Chorsängern unserer Schule die Möglichkeit geben, aktiv Musik zu machen. Sein Ziel sei es, dem Chor einen bestimmten Bekanntheitsgrad zu verschaffen.

Gabi Tombers OIIIb





SMV-Aktivitäten

Nach alter SMV-Tradition wa= ren auch dieses Jahr die Kin= der aus Eisenschmidt bei uns zu Besuch. Die Smv veranstal= tete für sie einen karneval= istischen Nachmittag, bei dem einige Schüler ihr Talent als Narren unter Beweis stellen konnten. Nach einem kurzen Programm gab es Kakao und Berliner, und es kamen Ge= spräche zwischen den anwesen= den Kindern unserer Schule und den Kindern aus Eisen= schmidt zustande. Gegen 17.00 Uhr machten sich die Kinder wieder auf den Weg nach Hause, nachdem verabredet wurde, daß auch die SMV unserer Schule einmal nach Eisenschmidt fährt, damit ein noch engerer Kontakt entstehen kann. Er= staunlich an der ganzen Sache ist allerdings, daß trotz der Befürwortung der gesamten SMV sich niemand dazu bereit er= klärte, bei der Organisation mitzuhelfen. Es blieb dann auch bei dem Verbindungsleh= rer, dem SMV-Team und einigen Schülern aus der Mittelstufe die an diesem Nachmittag an= wesend waren. Es wäre sicher= lich nicht schlecht gewesen, wenn auch einige andere Schü= ler, die sonst die soziale Verantwortung der SMV her= ausstellen, dabei gewesen wä= ren.

Zwei Tage nach dieser Veran= staltung, fand das so sehr umstrittene Fastnachtsfest der Sexten bis Untersekunda statt. Von 14.00 Uhr bis 17.00 Uhr konnten sich Sexta= ner bis Quartaner karnevalis= tisch austoben. Das Programm erstreckte sich von Bütten= reden über Sketche bis zu Liedervorträgen. Natürlich wurde auch getanzt. Um 17.00 Uhr wurde das Fest mit einer Verlosung abgeschlossen. Das Mittelstufenfest, das danach folgen sollte, fand aller= dings nicht statt. Einen Grund dafür bildete sicher= lich das Realschulfest, das parallel zu unserem Fest lief. Ein zweiter Grund für das

Nichtstattfinden des Mittel= stufenfestes ist auch die mangelnde Organisation. Wenn sich jemand beschwert, er habe nichts von dem Fest ge= wußt, so soll er sich doch bitte an den Ausschuß wenden, der von einigen Obertertia= nern gebildet worden war, um das Fest zu organisieren. Von diesem Ausschuß war aller= dings auch nur ein geringer Prozentsatz selbst anwesend.

Ein weiterer Vorwurf, der gegen die SMV in diesem Zu= sammenhang erhoben wurde, war die Tatsache, daß kein Oberstufenfest stattfand. An= gesichts der Tatsache, daß die Fastnachtstage über Schul= frei war, äußerten der Direk= tor und der Verbindungslehrer die Meinung, daß ein Oberstu= fenfest wohl überflüssig sei. Außerdem kenne ich keine 10 Oberstufenschüler, die ein Interesse an einem solchen Fest gehabt hätten.

Zum Schluß noch einige Bemer= kungen zu meiner Auffassung als Schülersprecher. Ich fin= de, es ist ein Armutszeugnis für einen Schülersprecher, der nur seine Aufgabe darin sieht, möglichst oft Feste zu feiern und sonst nichts zu machen. Die SMV ist eine Schü= lervertretung, und kein Verein für Fest-Fetischisten. Sicher macht es den Schülern Spaß, Feste zu feiern, aber sind das ihre wahren Interessen? Mir scheint es so, als wären die Feste in den letzten Jahren nur als eine Art Ventil ge= braucht worden, um die Schüler zu beschäftigen, damit sie nicht auf den Gedanken kämen, sich um ihre Interessen, die zum Beispiel auch auf dem kul= turellen Bereich liegen können, zu kümmern. Vielleicht fanden es meine Vorgänger besser, Feste zu feiern, als den Schü= lern ein Angebot an Konzerten oder Dichterlesungen zu mach= en. Die SMV plant jedenfalls für die nächsten Monate ein Jazz-Konzert, ein Konzert mit Schülerbands aus anderen Schu= len, eine Podiumsdiskussion zum Thema MSS sowie eine Dich= terlesung, mit einer Dichterin aus Koblenz. Ich glaube nicht, daß dies die Interessen aller Schüler abdeckt, aber es bringt auf jeden Fall etwas mehr Farbe in das kulturelle Leben von Daun, was sicher auch im In= teresse der Schüler liegen sol= te. Für andere konkrete Hinwei= se bin ich nach wie vor dankbar.

Gaby Roth
MSS 12

W E R B U N G ! ? ?

Wie schwierig es in unserem Land stets war- und noch immer ist - eine zeitgemäße Werbung zu betreiben, mag folgendes Beispiel eines deutschen Mittelbetriebes verdeutlichen. Jegliche Übereinstimmung mit der Wirklichkeit bitte ich, als rein zufällig zu betrachten.

1931

Wegen der finsteren Machenschaften des internationalen Finanzjudentums und der Zersetzungstätigkeit bolschewistischer Horden sehe ich mich nunmehr genötigt, eine erhebliche Betriebsverkleinerung sowie eine damit verbundene grundlegende

Produktionsumstellung

vorzunehmen. Meiner verehrten Kundschaft empfehle ich mich nunmehr auf dem innerdeutschen Markt mit dem Büchsenöffnermodell

Donar Exquisit,

einem Musterbeispiel deutscher Wertarbeit, das zum Preise von —,50 RM in jedem Fachgeschäft erhältlich ist.

D. N. Wieland, Direktor der Wieland-Metallverarbeitung

Meine Devise: Wieland liefert QUALITÄT

1937

Dank der genialen Politik unseres verehrten Führers sehe ich mich in der Lage, meinen deutschen Volksgenossen eine umfassende

Betriebserweiterung

kundzutun. Ich empfinde es daher als meine Verpflichtung, in noch stärkerem Maße als bisher dazu beizutragen, daß dem deutschen Volke eine stählerne Wehr geschmiedet wird, mit der es jedem Feinde zu trotzen vermag. Als Spezialist meines Hauses empfehle ich der volksdeutschen Kundschaft

SIEGFRIED EXTRA STARK,

einen Stacheldraht von ungewöhnlicher Qualität und Strapazierfähigkeit. Größere Aufträge liegen bereits vom Reichsrassenhygienehauptamt und angegliederten Organisationen vor, die unser Fabrikat schon bald zu Nutz und Frommen des deutschen Volkes verwenden werden.

Heil Hitler!

D. N. Wieland, Direktor der Wieland-Metallverarbeitung „Großdeutschland" und NSDAP-Ortsgruppenleiter

Wieland — Qualität im Dienste Deutschlands

1946

Aus den Trümmern, in die ein größenwahnsinniger Diktator Deutschland stürzte, erstand in unermüdlicher Aufbauarbeit vor kurzem auch wieder ein Teil meines Betriebes, der

Wieland Metallverarbeitung

Nach jahrelangem innerem Widerstand gegen das nationalsozialistische Terrorregime bin ich nunmehr gewillt, mit aller Kraft am Aufbau eines neuen, demokratischen Deutschland mitzuwirken.

Verfüge noch über einen Restbestand Stacheldraht!

Kaufe Altmetall zu Höchstpreisen!

D. N. Wieland, Direktor der Wieland-Metallverarbeitung

Wieland — Qualität im Dienste des Friedens

1957

Günstig!

Wegen Räumung unseres Lagers infolge Großauftrages für die Bundeswehr bieten wir zu Sonderpreisen einen größeren Posten Stacheldraht zum Verkaufe an (Vorkriegsware, nur einmal gebraucht, wie neu!)

Wieland Metallverarbeitung

Wieland — langjährige Erfahrung zum Schutz der freien Welt

SCHACH

Kunst oder Wissenschaft

„Daß das Schachspiel, diese wundersame Gabe aus dem Morgenlande, nicht nur das edelste aller Spiele ist, sondern, an der Grenze von Spiel, Kunst und Wissenschaft stehend, zu den größten geistigen Genüssen gehört, diese Behauptung wird jeder Schachspieler gern bestätigen", so schrieb Dr. Tarrasch 1931 in seinem Lehrbuch 'Das Schachspiel'. Tatsächlich ist die Grenze fließend. Ein Brettspiel wie jedes andere, erfordert es schöpferische Phantasie und in der heutigen Zeit eine Menge theoretischer Kenntnisse, um in die Reihen der Großmeister vordringen zu können. Doch man muß nicht Großmeister werden, um Spaß am Schachspielen zu haben. Das Schachspielen verbindet das Spiel (wer keine Muße mehr zum Spielen findet, läßt einen bestimmten Teil der Persönlichkeit verkümmern) mit vielen Vorteilen, wie uns Schachmeister H. Grob zeigt:

Worin liegen die Vorteile der Schachbetätigung?

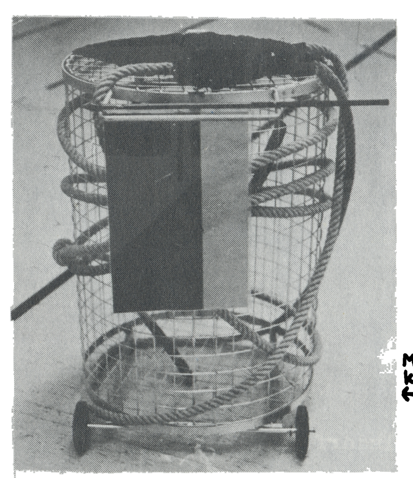
1. Die schachliche Betätigung verlangt eine absolute Konzentration auf die Sache. Das Schach hilft dazu, die Fähigkeit des konzentrierten Denkens zu entwickeln.
2. Es entwickelt rechnerische Fähigkeiten.
3. Schachspielen entwickelt die Urteilskraft, sie

wird objektiver und präziser.

4. Schachspielen entwickelt den Kampfgeist und macht den Menschen widerstandsfähiger gegen psychische Einflüsse.
5. Schachspiel und Psychologie. Das Schachspiel zwingt den Spieler, den Gedankengang des Gegners zu erforschen, wenn er den Sinn der gegnerischen Züge verstehen will. Er fühlt sich unwillkürlich in das gegnerische Denken hinein und gewinnt dadurch ein Bild des gegnerischen Charakters. Es ist überflüßig zu bemerken, daß die richtige Einfühlung in das Denken der Mitmenschen nie früh genug geübt werden kann.

Robert Krencizeck MSS 12





MSS-KORB!?
←

YPS →



Liebe ist nicht nur ein Wort
(welches man bei den passenden Gelegenheiten ausspricht)

Während wir
heute
die Gesellschaft kririsierend
um Ideen streiten
von denen wir hoffen
daß sie möglich sind

Haben wir
gestern
Kriegspielend
Ideen erlernt
von denen feststeht
daß sie natürlich sind

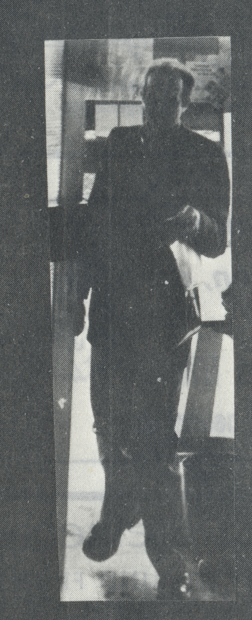
Werden wir
morgen
neue Autos fahrend
Ideen verbreiten
von denen wir wissen
daß sie realistisch sind

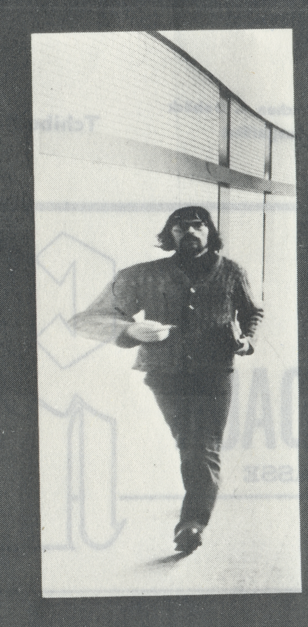
Sieht man uns
fast immer
an uns selber denkend
nach Ideen leben
von denen wir voraussetzen
daß sie gut für uns sind

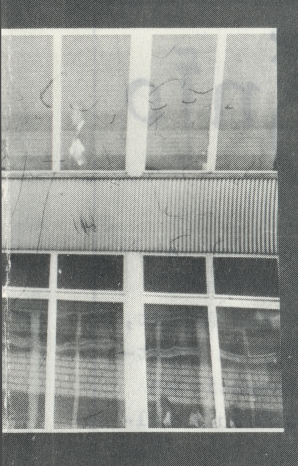
Aber können wir
noch lang
an Ideen glauben
die keine sind
um zu verbergen
daß wir keine haben wollen

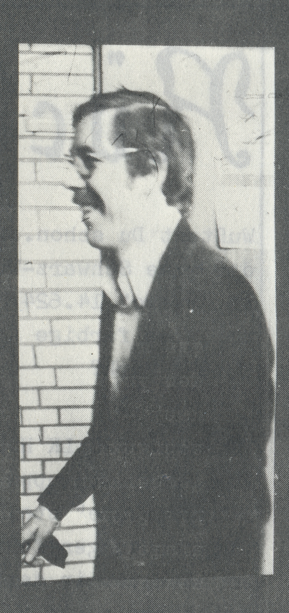
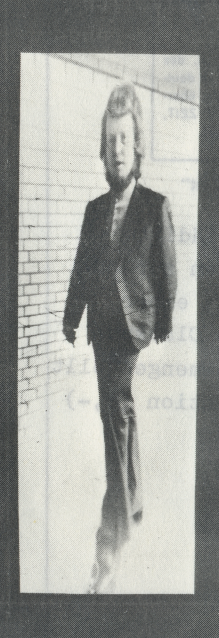
Rüdiger Gilsdorf









Rückwärts-Info

Wußtest Du schon...
daß eine Schwarz-Weiß-Anzeige in "Bravo" 14.624 Mark kostet und eine farbige Anzeige 28.663 Mark?

Erdkunde MSS LK Hit
Die "Projektgruppe Mainzer Studienstufe" stellte nach Untersuchungen fest, daß EK am höchsten in der Beliebtheits-Skala steht. Ähnlicher Trend ist bei Bio zu verzeichnen.

Die Gefangenenzeitschrift)ausgeklammert?((größte Deutschlands, Din 4, 100 Seiten) kann kostenlos bestellt werden bei:
Redaktion)ausgeklammert(
Schorndorferstr. 28
7140 Ludwigsburg

TV: Pipeline vom WDR- Ein Schüler und Studentenmagazin- setzt sich kritisch mit den Problemen der Zielgruppe auseinander (HR 3)

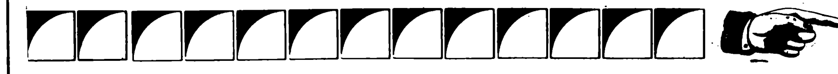
Berufswahlmagazin
"UNI-Berufswahlmagazin" ist der Titel einer Zeitschrift der Bundesanstalt für Arbeit, die vom Januar 1977 an monatlich aktuelle Informationen über Studien- und Berufswahlmöglichkeiten sowie über die Situation und Entwicklung des Arbeitsmarktes bringt.

Studienrat,
Fremdsprachen, Deutsch, 40 J., des staatlich geduldeten Pöbels an deutschen Gymnasien überdrüssig, übernimmt jede Arbeit. ZF 5623 DIE ZEIT, 2 Hamburg 1, Pressehaus.

Aus der Hamburger „Zeit"

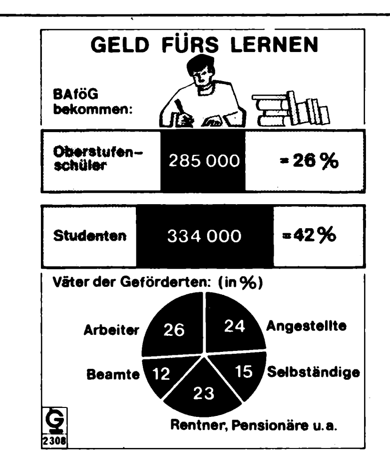
Hilfe für N-C Geschädigte
Fragen und Antworten zur NC-Problematik sind in einer Broschüre "Numerus Clausus- ohne Ausweg?" zusammengestellt worden. Die Publikation (8,-) ist erhältlich bei
A.Werner
Vogesenstr.17
7801 Schallstadt

Jugendalkoholismus
Infratest-Umfrage im Auftrag

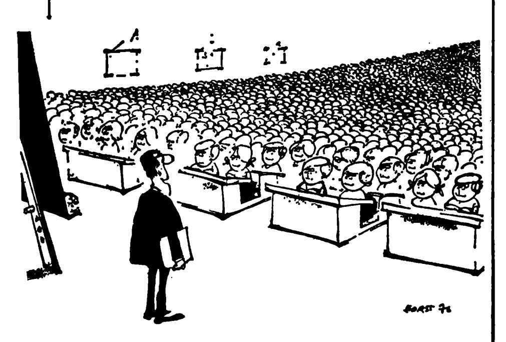


der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung: Danach trinkt jeder dritte Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren (8o % sind Jungen) täglich oder mehrmals in der Woche Alkohol.62 % immerhin noch "seltener". In erster Linie sind Bier, Wein und Sekt gefragt. Doch jeder fünfte trinkt mindestens mehrmals im Monat scharfe Getränke wie Schnaps oder Weinbrand. Ebenfalls jeder fünfte war 14 Tage vor der Umfrage einmal angetrunken.

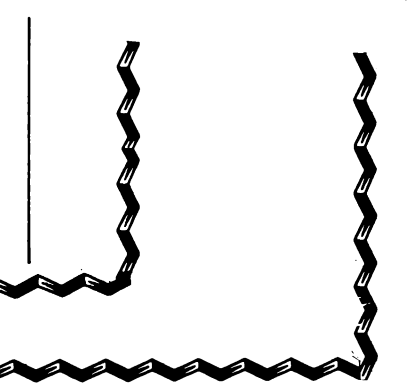
"Bald gingen an vielen Gebäuden die Fenster auf, und überglückliche Gesichter hängten schwenkend die Fahne heraus...Diese Explosion der Freude muß man gesehen haben um die Größe des Augenblicks zu würdigen...
Chile ist jetzt frei! Die Menschen haben wieder Freude an der Arbeit. Es wird herzlich gelacht." "Der Sturz des Präsidenten Allende in Chile."
Bayrische Landeszentrale für politische Bildung (Publikation)



zusammengestellt von:
Thomas Leif MSS 12



„Guten Tag, ich bin die Lehrerschwemme, und ihr seid sicher der Pillenknick!"
Aus „Nebelspalter"



DFB POKALSPIEL

DFB-Pokalendspiel 1997
Jägermeister Braunschweig
"Campari" Hamburg

Originalkommentar der ARD
" Liebe Fußballfreunde, ich begrüße Sie, die Sie zu so später Stunde, bzw. früher Stunde vor dem Fernseher sitzen, um sich das Spiel des Jahrhunderts anzusehen, das 98ste dieses Jahrhunderts. Wir konnten das Spiel nicht früher senden, da die Funktionäre Angst hatten, eine Direktschaltung würde einen Zuschauer aus Münshen davon abhalten nach Kiel zu reisen. Also schlossen ARD und DFB einen Kompromiß, die Zeit von 3.00 Uhr morgens.

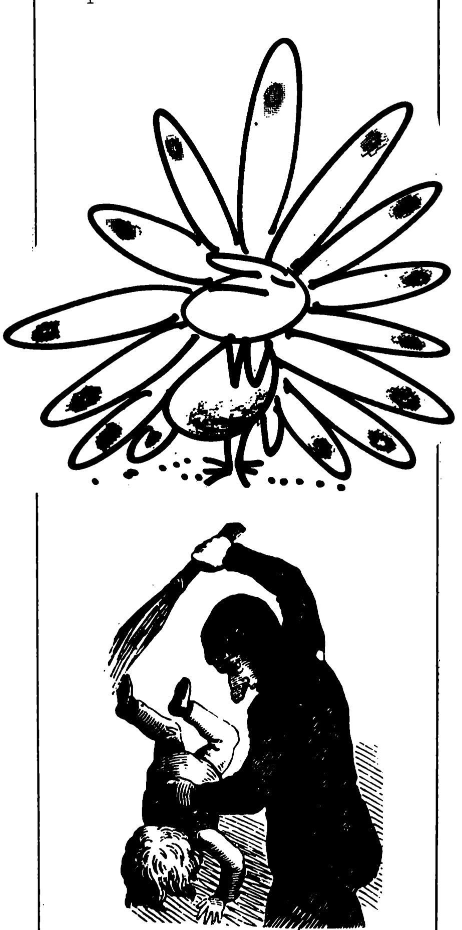
Zuerst möchte ich etwas zur Stimmung im Stadion sagen: ca.80 000 Zuschauer .
Bezahlt haben etwa 50.000.
Die Einnahme beläuft sich auf etwa 2 MioDM. Die restlichen Zuschauer und Funktionäre der FIFA, des DFB, des UEFA und dann natürlich auch Politiker, die die Ehrentribüne und die überdachten Sitzplätze einnehmen.
Man hat die Tore auf 12mx3m vergrößert, um mehr Werbung anbringen zu können.
Hier die Aufstellung der beiden Bundesligisten: zuerst für Jägermeister:
1. Papajewitscu, 2. v.d. Euten, 3. Jakobson,4. Bolinski, 5.Abramniczik, 6. Thompson, 7.Zycoczak, 8.Gronzow, 9. Hrabschki, 10.Grzarbywitsch, 11. Kaliko
"Campari": 1. Hellström, 2, Grzyb, 3.Zembski, 4. Anderson, 5.Torstenson, 6.Björnmose 7. Zayczki, 8. Wiezorkowski, 9. Mamajewski, 10.Popiwoda, 11. van Gool
Die Sportfirma "Puma", die dieses Spiel finanziert hat, stellt die drei Schiedsrichter, die drei Generaldirektoren der Firma. Es ist übrigens das erst Spiel, das diese Herren pfeifen. Jetzt erfolgt der Anstoß. Jetzt das erste Hindernis, eine Werbebande der Firma AEG, genau 75 cm über der 16,-Linie, zusätzlicher Gewinn 30.000DM.

Wir zeigen Ihnen die wichtigsten Werbungen....
Jetzt gerade fällt das erste Tor für "Campari", Sie sahen ja die Gattin des DFB-Präsidenten.Wiezorkowski stoppt den Ball in seinem herrlich türkisblauen "Campari"-Hemd. dreht sich auf dem linken "adidas"-Schuh und schießt voll auf das Sponsorschildchen von "Chio-Chips".
Mit diesen Bildern gehen

wir in die Halbzeit...
In der letzten halben Stunde ereignete sich außer ein paar sehenswerter Torchancen nichts.
In der Halbzeit bringen wir einen Bericht über " Die Konferenz zur Verdrängung der Werbung aus dem Profisport.".
...Meine Damen und Herren, hier sind wir wieder mit der zweiten Halbzeit. Und der Anstoß....einige taktische Spielereien von "Campari".. doch was ist das... die Nr.5 von Jägermeister spuckt auf den Boden...und da kommt sie, die einzig richtige Strafe: Platzverweis;man kann es schließlich den Damen der Gesellschaft und Ihnen am Fernseher nicht zumuten, sich einen solchen Rüpel anzusehen. Der Sünder verläßt das Feld, dieser Mann hat wohl mit einem Lizensentzug zu rechnen.... Weiter geht's.
Die Jägermeister stürmen Grzarbywitsch zu Zycoczak, der zu Kaliko, der weiter zu...??? ja wer bekommt jetzt den Ball, eine Plakatwand am Elfmeterpunkt verhindert die Sicht, jetzt hat der Libero Bolinski den Ball und schiebt ihn ins Tor...
Der Torwart von "Campari" hat sich in einer Bandeververfangen...
....Was ist das?!? Zembski foult Bolinski, der Schiedsrichter pfeift ab...Freistoß. Die Fans können es nun mal ni nicht ausstehen, wenn amn ihren Vorstopper foult, und so schlagen sie den Hamburgern blaue Augen, blutige Nasen und beißen ihnen mitunter auch mal ein Ohrläppchen ab,..doch die Hamburger schlagen zurück.
Nach meiner Uhr noch zwei Minuten.. da, "Campari" stürmt mit Zayczki,Hellström van Gool und einigen Doppelpässen . Und da...Popiwoda stürmt...nimmt das erste Hindernis, die zweite Plakatwand und jetzt noch zwei Banden...dieser Mann wäre bes besser Pferd bei den olympischen Jagdspringtunieren geworden. er steht frei vor Papajewitsch, Tor,Tor,Tor Tor,Tor!!! 2:1 für "Campari" ....und da ist der Schlußpfiff...
Noch ein kleines Duell am Rande, die drei Schiedsrichter, 10 Hamburger und 9 Braunschweiger stürzen sich auf den Ball und prügeln sich um dieses seltene Souvenir.
Hier noch die Bilanz dieses Spieles:2,0 Mio Einnahmen, plus 4Mio für Werbung, 198

verletzte Zuschauer, 3 verletzte Schiedsrichter, 18 verletzte Fußballer, 1 Platzverweis und....äh....äh...ah ja, 3 Tore.
Man kann wohl sagen, ein alles in allem gelungenes, sportliches und faires Spiel.

Stephan Braun UIIb



Glücklich in der MSS?!

Schüler in der MSS
glücklich mit BL's und Streß

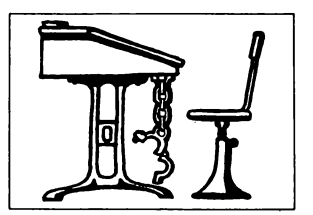
Er hat die Wahl, er hat die Qual
15 Punkte schafft er allemal
Leistungskurs hin, Leistungskurs her
Nachmittagsunterricht ist nicht schwer

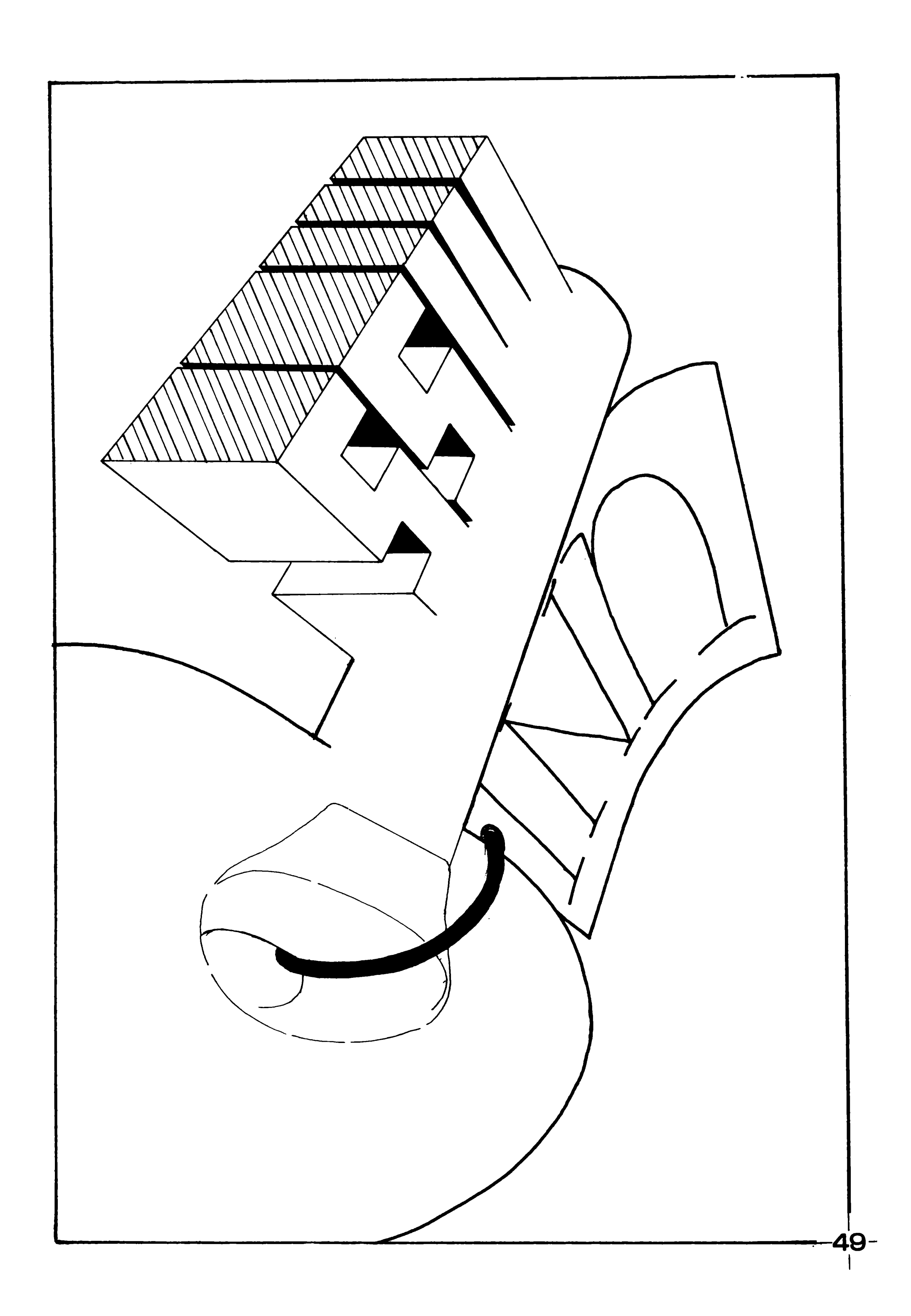
2,3,4 Stunden frei, sei doch froh
du bist doch frei

Du mußt doch einsehen, die Facharbeit,
DIE muß SO aussehn

Und der Weisheit letzter Schluß
sagt der KULTUS
Dann mach doch Schluß

Robert Krencizeck MSS 12







Interview mit dem MSS-Leiter Herr Wiskemann

R.: Wo sehen Sie denn die Stärken bzw. Schwächen der MSS gegeüber der alten Oberstufe?

W.: Die Stärken liegen in der Fächerwahl - der "eingeschränkten freien" Fächerwahl -, die Schwächen liegen in der Stundenplanung, die mindestens zwei Nachmittage in der Regel zum Teil sogar drei Nachmittage mit in den gesamten Unterrichtsablauf hinein - bringt; und das ist für eine ländliche Schule schwierig.



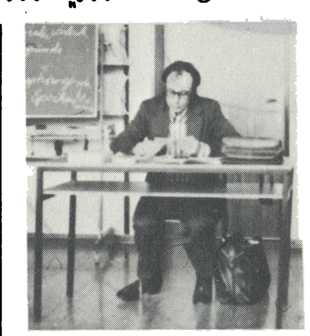
"Wir haben heute keine Zeit für Pause"

R.: Lohnt sich die Durchführung der MSS an ziemlich kleinen Schulen wie der Unseren, oder wird das nicht sehr schwierig mit der Stundenplanung, weil ja doch nur verhältnismäßig wenig Schüler in der MSS sind.

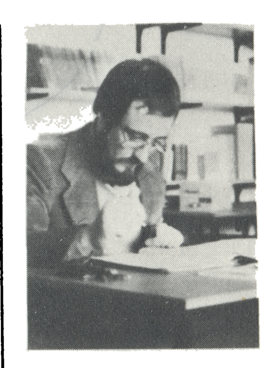
W.: Einmal sind wir mit tausend Schülern keine ziemlich kleine Schule, sondern sicherlich eine mittlere oder sagen wir einmal schon an der Spitze des mittleren Drittels. Wenn wir eine Jahrgangsstufe haben zwi - schen 60 und 70 Schülern, dann läßt sich die Organi -

"...ich und der Herr Direktor..." "...f l u g s..."





M. "to interrupt auf Latein"
S.1."interrumpere"
S.2."in de Krumpere"



sation ohne Schwierigkeiten durchführen. Man muß sie durchführen, um den Schü - lern an ländlichen oder kleineren Schulen die gleiche Chance zu geben wie an Großstadtschulen. Es wäre ja undenkbar, daß Schüler in Trier ihre Lei- stungsfächer selbst wählen könnten, wogegen Schüler in Daun das nicht könnten. Was drin ist bei ganz kleinen Schulen, mit sagen wir 30 oder 40 Schülern in einer Jahrgangsstufe, daß even - tuell die Fächerwahl stärker eingeschränkt werden muß, das ist schon möglich, dann kann man eben z.B. nicht Physik, Biologie und Chemie als Leistungsfächer anbieten, sondern man muß sich vorher auf eins absprechen.

R.:Werden verstärkte Anforder- ungen an die Lehrer der MSS gestellt?

W.:Das ist auch wieder unter- schiedlich. Ich nehme drei Beispiele.

1.für einen Lehrer, der einen Leistungskurs Deutsch gibt, und bisher Deutsch immer als Hauptfach gehabt hat, sind die Anforderungen, die an ihn gestellt werden, nicht erheblich anders.



2.derselbe Lehrer muß Deutsch Grundfach geben, das ist ein völlig neues Lehrgefühl für ihn, denn er gibt jetzt Deutsch für Schüler, für die dieses Fach keinen Leistungsschwerpunkt darstellt. Hier ist die Umstellung schwieriger - psychologisch gesehen.

3.für einen Sozialkundelehrer, der in der O III und U II bisher 1 - 2 Stunden unterrichtet hat und jetzt ein Leistungsfach 5-stündig unterrichtet, ist das von der fachlichen Seite eine ziemliche Umstellung und bedarf einer gründlichen Einarbeitung.

R.:Wir sprachen vorhin von der Ausrüstung, sind denn kompetente Lehrer für jeden Leistungskurs vorhanden?

W.:Wir wollen hoffen.

R.:Hat sich die Arbeitshaltung der Schüler gewandelt, arbeiten sie jetzt vielleicht eigenständiger?

W.: Das kommt wieder auf die Schüler an. Der Schüler mit einem " 3-4er-Zeugnis" in die Oberstufe geht, und wenn ein Schüler mit mangelhafter Arbeitshaltung schon in die Oberstufe kommt, si wird er mit Sicherheit keine bessere erreichen. Bei den jetztigen Schülern ist das also ganz unterschiedlich, da kann man nicht generell "ja" oder "nein" sagen, die MSS bietet eine Chance für bessere Arbeitshaltung,ob die Chance genutzt wird, hängt von der "Landschaft" ab.

R.: Danke, für dieses Interview!

Conrad Becker
Stephan Braun
Gerhardt Diederichs UII b

die deformierte Oberstufe

Den Schülern - besser gesagt den Oberstufenschülern - geht es jetzt noch besser! Die Kultusministerkonferenz hat die Einführung der Oberstufenreform an allen sogenannten „höheren Schulen" Deutschlands beschlossen.
Wir danken den Ministern des Kultus für die langersehnte, heiß erwartete freie Fächerwahl, mit deren Hilfe der völlig freie Schüler alle seine Interessengebiete wählen und sich damit Rüstzeug für die UNI erwerben kann. Viel Glück!
Die Reform hat nicht nur die Universitätsvorbereitung zum Ziel, sondern auch die eigenständige Leistungserbringung unserer kommenden „geistigen Elite". Bereiten wir uns also darauf vor, daß alle Schüler bis zum Pillenknick in überfüllten Hörsälen vor überstrapazierten, aber gut bezahlten Professoren auf ihre Klausuren vorbereitet werden. Selbstzufrieden, da sie ihre Leistungen ja schließlich ohne Druck, nur mit Zeiteinschränkung erbracht haben, werden sie zielbewußt, ohne verrückte linke Ideen im Kopf, nach ihren Semestern über den Campus den direkten Weg zur Studentenkneipe suchen.
Das zwanglose, genüßliche Leben wird täglich mit Schwarz-List-Info's verschönert: „z.B. Man sage, so habe man gehört, daß sich die Zahl der Muß-Wähler ständig verringere."
Auch die hervorragenden Stundenpläne sind hier angeschlagen. Sie ermöglichen neuerdings auch den Besuch der Anstalt an bis zu vier Nachmittagen zu sehr günstigen Terminen. „Steig ein, fahr mit." Die Zeitverluste und das nur scheinbar eingeschränkte Privatleben werden durch den anti-autoritären-non-frontal-Unterricht kompensiert. Aber was geschieht mit dem ohnehin schon übergroßen Freizeitpotential? Nun ja -

diese Zeit wird im human gemütlichen, enthaltsamen Aufenthalts-Ort bei anregendem Kaffee in bequemen Sesseln überbrückt. Dieser Raum übernimmt die Funktion der Wiederherstellung des gesunden Normal-MSS-Daseins-Zustand.
Eifrig bemüht sich die Leitung trotz LK's, BL's und SL's die Einheit der Stufen zu bewahren. (Die ehemalige Klassengemeinschaft müßte eigentlich bald im Zuge der Nostalgiewelle die Schule überschwemmen; doch jeder Funke der Solidarität wird sofort ausgelöscht. Stattdessen breitet sich Darwinismus (only the best will succeed) und Ich-Punkte-Bezogenheit aus. Konformität ist unser Wahrzeichen.
Die APO (was heißt das denn?!) kann stolz sein. Sie hat es geschafft, ein Heer von Duckmäusern zu rekrutieren, deren Schulfreizeitbeschäftigung Radfahren mit einer 15-Punkte-Schaltung ist.
Doch nichts desto trotz werden vorhandene Mißstände spontan, aktiv und gemeinsam von allen Schülern aufgedeckt und sofort abgestellt. Es wäre einfach falsch zu behaupten, das MSS'ler ihren Lehrstoff-Vermittlern irgendwann oder wo nach dem Mund geredet hätten oder haben.
Niemand soll sich aber über die positiven Seiten der MSS ausschweigen: dem Informationsstand sowohl dem der Schüler als auch der besonders geschulten MSS-Lehrer gebührt viel Lob und Anerkennung. Denn jeder, aber auch wirklich jeder, kennt die genauen Inhalte der allerneuesten Vorschriften, Verordnungen, Maßnahmen, Erlasse, Erlasse, Erlasse,....
Welch ein Wunder, daß es trotz alledem einige Oppositionelle wagen, vorschnell und unangebrachte Kritik zu äußern.
Selbst jeder formal-geschulte Quintaner würde diese Haltung als unfair gegenüber den durchaus menschlichen und natürlichen KuMis bezeichnen.
Wir (Wer?) fordern daher, daß diese lautstarken Stimmen getilgt werden - und zwar durch Erlasse, Erlasse, Erlasse........

Thomas Leif MSS 12

Wir setzen unser Programm fort mit der Sendung "Was bin ich nicht?"
ein heiteres Berufsverboteraten.

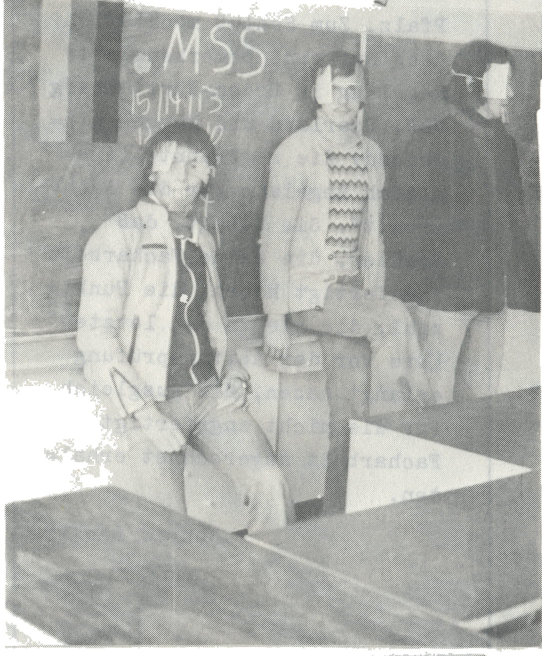
PINK FLOYD ANIMALS

Mit grollendem Getöse erhob sich eine Boing über unsere Köpfe, leises Vogelgezwit=scher folgte und 12000 Fans in der Frankfurter Festhalle begrüßten die ersten "Piepser der Supergroup mit tosendem Beifall. Als sie dann auf die Bühne traten, war das Publi=kum nicht mehr zu halten. Wir hatten (mit uns tausend an=deren) uns schon 11/2 Stunden vorher gute Plätze gesichert, um in den vollen Genuß der Quadrofonie Anlage zu kommen und möglichst viel von der Gruppe zu sehen (bei dem rie=sigen Nikotingenuß war von der Gruppe fast nichts zu sehen!!); was zur Folge hatte, daß wir langsam ungeduldig wurden. Endlich, nach mehr=fachen "Anfangen" Rufen er=schienen sie mit 20-minütiger Verspätung auf der Bühne. In gleißendes rotes und grünes Licht getaucht, machte sich Roger Waters bereit, "Pigs on the Wing" zu spielen, (1.Stck auf LP Animals, Akkustik Gi=tarre). Unterstützt durch wechselndes Farb-und Licht=spiel und ein schwebendes, riesiges, rosarotes Schwein setzten sie uns einen laschen hingeschmissenen Abklatsch der früheren LPs vor, der schlecht zu verdauen war. Zu loben sind einige gute An=sätze (meistens Anfänge der Stücke), die zeigen, wie gut sie auf den alten LP's waren Wie hervorragend Pink Floyd live spielen kann, demon=strierten sie anhand der letzten LP "Wish you were here". Zu der "Spitzenmusik" gesellte sich eine Show, die nur begeistern konnte! (Show -Dias, Filme). Von einem Film begleitet, wurde auch der Zugabe-Titel Money von der LP "Dark Side Of The Moon", ein Meisterwerk! Daß "Money" der einzige Zugabe-Titel war, ärgerte nicht nur mich, sondern noch eine Men=ge anderer Zuschauer. Daß diese Zugabe auch noch vor=programmiert, also einge=plant war, zeigte mir, daß die Gruppe gar nicht so ide=alistisch ist, wie ich immer dachte, sondern auch mit we=nig Arbeit möglichst viel Geld verdienen will. Traurig oder?

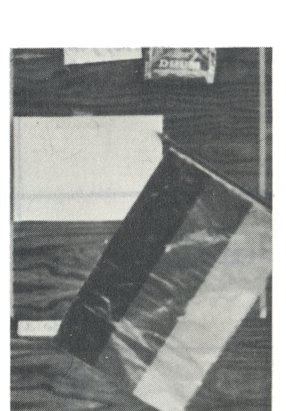
Robert Krencizeck MSS12

Staatliches Neusprachliches Gymnasium Daun

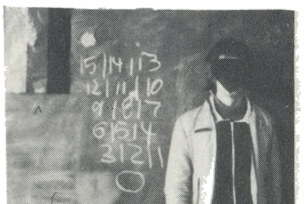




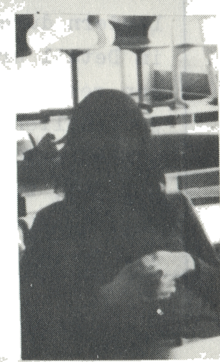












T.LEIF'77

MSS - Vergleich

Die reformierte Oberstufe in Rheinland-Pfalz und den angrenzenden Bundesländern

Ich glaube viele Schüler der MSS haben sich schon einmal gefragt, ob die reformierte Oberstufe in den anderen Bundesländern ebenso organisiert ist wie bei uns. Diese Frage konnte getrost verneint werden, da die Kultusminister sich bekanntlich nur schwer auf einheitliche Lösungen von Bildungsfragen festlegen können. Inden nachfolgenden Tabellen habe ich deshalb eine Gegenüberstellung der Komplexe "Aufgaben der Jahrgangsstufen" und "Fächerwahl" gemacht.

An den 2 Tabellen kann man ersehen, daß ein einheitliches Grundkonzept vorliegt. Dieses wurde aber in allen Ländern durch Ausarbeitung im Detail erheblich verschieden gestaltet. Es ist auch ersichtlich, daß die Schüler in Baden-Württemberg, Hessen und NRW, wenigstens auf dem Papier, die Wahl wesentlich freier gestalten können, als die Schüler in Rheinland Pfalz. Zum Schluß möchte ich noch auf eine bemerkenswerte Regelung in Baden-Württemberg NRW, Saarland und Hessen hinweisen: die sogenannte "Ausgleich Regelung für die Facharbeit". Sie besagt, daß Schüler, die keine Facharbeit angefertigt haben, die Punktzahl, die sie in den letzten Kurs vor der Abitursprüfung erlangt haben, als Ausgleich für die nicht angefertigte Facharbeit angerechnet erhalten.

Conrad Becker

UIIb

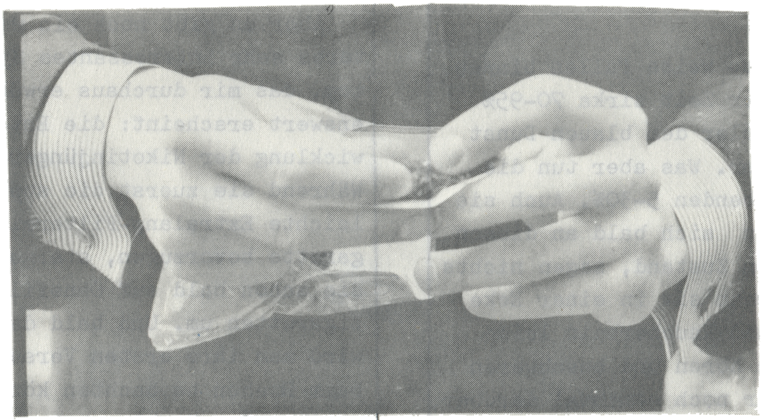


Quelle: PAS
Ständige Mitteilungen Nov.76

	Rhld.-Pfalz	NRW	Hessen	Saarland	B. Württemberg
Zahl der Fächer	3 Leistungs=kurse und meh=rere Grundkur=se	2 Leistungs=fächer und mehrere Grund=fächer	2 Leistungs=fächer und mehrere Grund=fächer	3 Leistungs=fächer und mehrere Grund=fächer	2 Leistungs=fächer und mehrere Grund=fächer
Zahl der Kurse	Es werden zw. 11/1 und 13/1 Folgekurse ge=geben.	Es müssen in 12 und 13 je 2 Kurse in Deutsch, Mathe Fremdsprache, Religion und 3 in Sport.	30 Kurse, 8 Lk und 22 Gk. In Abi-Prüfungs=fächern müssen je 4 Kurse be=legt werden.	Vor der Haupt=phase wählt der Schüler die für ihn durchgeh=end verbind=lichen Fächer	4 Kurse in D, 2 Kurse in 1 FS Bk oder Mu, 2 Ma, 4 in einer NW, 4 Rel., 4 Sp und 2 in Mu oder NW.
Pflicht=stundenzahl	29 - 31	Keine Angaben	Die Addition der Wochen=stundenzahlen der 4 Halbjah=re der Haupt=phase muß min. 70 ergeben.	29 - 33	Keine Angaben
11/1 bzw. 12/2	In 11/1 werden die gleichen Fächer belegt wie während der Hauptphase	11/1 D, Ma, 1FS, 1NW, Gk sind ver=pflichtend. 11/2 Unver=bindliche Wahl.	11/1: D, 1FS, GK, Ma, 2NW, Rel., Sp. Bk od. Mu als Gk. 11/2: Unver=bindliche Wahl vor L-Fächern.	11/1: Es wer=den D, 2FS, G, Erd, Politik, Ma, Phy, Rel, Bio, Che, Sp und Mu od. Bk als Gk belegt.	11/1: und 11/2 im Klassenver=band Unterricht

		Rhld-Pfalz	NRW	Hessen	Saarland	B.-Würtemberg
11	1	Einführungsphase Einführung in die Arbeitsweise der MSS, Angleichen des Leistungsstandes	Der Schüler soll die Fülle der angeboten en Fächer kennen= lernen. Der Leistungs stand der Schüler	Die Lernziele, Lerninhalte und Lernverfahren der Oberstufe sollen dem Schüler dar=	Der Schüler soll auf die Arbeitswei= sen der Oberstufe vorbereitet werden. Die Leistungsstände	Der Unterricht wird im Klassen= verband erteilt. Auch hier soll der Schüler in die Ar=
	2	H A U P T =	soll angeglichen werden. Die Schüler sollen in die Ar= beitsweise der OS eingeführt werden	gelegt werden. Außerdem soll der Leistungsstand der Schüler ange= glichen werden.	werden angeglichen. H A U P T =	beitsweisen der OS eingeführt werden, das aber vor allem durch Informations= veranstaltungen.
12	1	Während der Haupt= phase soll der Schüler Punkte für die Abiturszulass=				
	2	ung sammeln.	H A U P T =	H A U P T =		H A U P T =
13	1	P H A S E	P H A S E	P H A S E	P H A S E	
	2	Schlußphase Unterricht nur in Abiturspr̈ifungs= fächern. Erreichte Punkte zählen zur Gesamtqualifikation			Prüfungshalbjahr, es wird die Abi= turspr̈ufung abge= legt.	P H A S E

Wohin führt die Tür zum INNENHOF?



Seit der Öffnung des Innenhofes unserer Schule in grauer Vorzeit ist jedes Jahr ein überaus seltsames Symptom zu beobachten: Immer, wenn ein neuer Jahrgang hinüberwechselt in die Oberstufe(oder, um dem neuesten Stand bildungspolitischer Fachterminologie gerecht zu werden, in die MSS) und damit die Erlaubnis zum Betreten des Innenhofes erhält, wächst der Nikotinverbrauch der jeweiligen Klassen um ein Vielfaches.

Endlich bekommen notorische Außenseiter die Chance, sich durch den berühmten Stengel

und der damit gewonnenen Männlich- oder Weiblichheit voll zu integrieren. Andere wiederum sehen im Rauchen schon nach kurzer Angewöhnungsfrist die einzige sinnvolle Beschäftigungstherapie zwischen zwei Stunden oder, im fortgeschrittenen Stadium, während der Stunde. Für eine dritte Gruppe schließlich bietet der Innenhof die Möglichkeit zur Rückkehr in die Legalität, nachdem sie in den vorangegangenen Jahren viele nervenaufreibende Pausen hindurch ihre Rauchbedürfnisse auf der Toilette befriedigen mußten.

Auf diese Weise fallen binnen kürzester Zeit zirka 70-95% der Schüler dem blauen Dunst zum Opfer. Was aber tun die verbleibenden 5-30%. Auch sie gewöhnen sich bald an diesen leidigen Zustand, sagen nichts mehr, wenn sie in einer Ecke Krebs und Raucherbein leise kichern hören und beschweren sich nur noch manchmal darüber, daß man im Innenhof keine frische, sondern nur noch verbrauchte Luft schnappen kann. Und dann und wann, in stillen Mußestunden, nehmen sie sich die Zeit und rechnen aus, wieviel Geld so in einem Monat da in blauen Dunst aufgeht. Erfahrungsgemäß kommt dabei eine Zahl zwischen 500 und 1500 DM heraus. Doch selbst das Kopfschütteln über diese Zahlen gewöhnen sie sich bald ab.

Unbeteiligte Betrachter erwarten schon seit langem einige Aktivitäten von seiten der Raucher: das schon oft geforderte Aufhängen von Samson-Plättchen- und Zigarettenautomat läßt sich wirklich kaum noch umgehen. Wenn die Schulleitung etwas geschäftstüchtiger wäre, ergäbe sich damit durchaus eine Möglichkeit zur Aufstockung des Schuletats um mindestens 50%.

Aber es gibt noch ein weiteres sehr interessantes Symptom, das mir durchaus erwähnenswert erscheint: die Entwicklung der Nikotinjünger. Während sie zuerst die superleichte Extralang-Filterzigarette bevorzugen, steigen sie schon bald auf Ohnefilerzigaretten um. Und bald darauf wird man ihre ersten Versuche beim Drehen beobachten können.

Aber das Problem hat auch seine negative Seite: Die verantwortlichen Damen und Herren im Kulturministerium sind sich hoffentlich darüber im klaten, daß sie mit der Raucherlaubnis an den Schulen eine ganz klare Diskriminierung hervorrufen:

Wo bleiben dann die Trinker und Alkoholiker? Und wann kommen endlich die ersten Hasch- und Lysetsäurediäthylamit Zimmer? Denn wie sollen die Schüler zu kritisch denkenden Demokraten erzogen werden, wenn sie schon an der Schule mit einer permanenten sozialen Ungerechtigkeit konfrontiert werden?

Michael Meyer MSS 12

"Reicher Zahnarzt auf Yacht verbrannt" meldete "BILD" -ja, gibts' denn auch armé?



Mainzer Studienstufe und ihre Probleme

Thema eines Wochenendseminars der 13. Jahrgangsstufe am Max-Planck-Gymnasium
Ergebnis: Negative Folgen machen gründliche Überprüfung der Reform notwendig

Im Schuljahr 1973/74 wurde die Mainzer Studienstufe (MSS) am Max-Planck-Gymnasium eingeführt. Durch die Auflösung des Klassenverbandes zugunsten eines Kurssystems sollte dem Schüler die Möglichkeit zu selbständigerer Arbeit und zur Setzung von Leistungsschwerpunkten gemäß seinen Neigungen gegeben werden. Durch das Punktekreditsystem wurde die zentrale Stellung der eigentlichen Abiturprüfung entschärft. In einem Wochenendseminar befaßten sich die Schüler der 13. Jahrgangsstufe des MPG mit den sich aus der MSS ergebenden Problemen. Eine Arbeitsgruppe faßte die Ergebnisse dieses Seminars zusammen; sie wurden bei einer Jahrgangsversammlung diskutiert und als Stellungnahme beschlossen, die folgenden Wortlaut hat:

Nicht auffallen heißt die Devise, keine kritik, Engagement und so...



Am Besten, ich halte den Mund!



Die Umorientierung ist von ihrem Ansatz her begrüßenswert. Die Realisierung des Modells hat aber Folgen, die eine gründliche Überprüfung der Reform notwendig machen. Viele Lehrer und Schüler des MPG versuchten, die negativen Auswirkungen der MSS zu mildern. Daß ihr Engagement in Unterricht und Organisation nicht in dem gewünschten Maß erfolgreich war, läßt darauf schließen, daß die folgenden Mißstände im wesentlichen in der Struktur der MSS begründet sind:

Mit der Umgestaltung der Oberstufe ist eine Verschärfung des Leistungsdrucks und damit einhergehend eine Zunahme der Vernotung der Schule eingetreten. Dies hat als Ursache erstens das Punktekreditsystem, das real den Leistungsdruck der Abiturprüfung auf beinahe die gesamte Oberstufe ausdehnt, und zweitens die große Anzahl der geforderten Leistungsnachweise, ihre oft hohen Anforderungen und mangelnde Bezogenheit auf den Kurs. Die Abschaffung der sog. besonderen Leistungsnachweise, die beabsichtigte stärkere Betonung des pädagogischen Elements und der Versuch zur Abwehr der Verschriftlichung stellen einen guten Ansatz dar — diese Maßnahmen allein reichen aber nicht aus, den Leistungsdruck entscheidend zu vermindern.

Der verschärfte Leistungsdruck, der Numerus clausus und die Arbeitsplatzunsicherheit zwingen den Schüler, in erster Linie eine möglichst hohe Punktzahl anzustreben. Das fördert einerseits den Konkurrenzkampf der Schüler untereinander und verführt andererseits zu Anpassung, zum Duckmäusertum und zu allgemeiner Lustlosigkeit. Es besteht kaum noch Bereitschaft zu solidarischem Handeln.

Dies wird noch verstärkt durch den mangelnden Rückhalt in einer Gemeinschaft. Die Auflösung der Klassengemeinschaften und die Einführung des Kurssystems bewirkten Anonymität und bergen die Gefahr der Vereinsamung und Isolierung einzelner Schüler in sich. Auch das Tutorsystem konnte das nicht verhindern.

All diese Faktoren erzeugen Streß, der sich einschneidend auf die Freizeit auswirkt. Neben rein zeitlichen Einschränkungen sind psychische Folgen wie verstärkte Nervosiät und allgemeine Interesselosigkeit unübersehbar.

Ein anderer Mangel der MSS ist das fehlstrukturierte Lehrangebot: Überladene und als absolut verbindlich und unkorrigierbar angesehe Lehrpläne hemmen persönliche Verantwortung des Lehrers und aktive Mitgestaltung der Schüler; die angekündigte Erweiterung des Fächerkanons ist kaum realisiert geworden, obwohl zur Zeit ein Überschuß an ausgebildeten Lehrkräften besteht. Dies ist ein so bedeutsames Manko, weil ein differenzierteres Kursangebot oder ein Angebot von Arbeitsgemeinschaften den Primat der Noten etwas einschränken könnte — das Interesse der Schüler am Fach stände dann vielleicht mehr im Vordergrund.



Zusammenfassend läßt sich die Situation so darstellen: Der Schüler „funktioniert"; er leistet genau das, was gefordert wird, paßt sich an und gehorcht, verliert aber Bereitschaft zu Reflexion und Engagement. Viele sind nicht einmal mehr bereit, sich dort einzusetzen, wo es um die Belange der Schülerschaft geht. Dies zeigen Erfahrungen mit Kurs- und Jahrgangstreffen, Tutorenveranstaltungen, SMV-Initiativen u.v.m.

Es besteht so eine immer größer werdende Entfremdung zwischen Schüler und Schule, die einen gewichtigen Einfluß auf die Gesamtpersönlichkeit des Schülers hat. Diese Entfremdung ist dem Ziel der Schule, der Erziehung zum mündigen Staatsbürger diametral entgegengesetzt und wird nicht ohne Einfluß auf das Bild der Schule bleiben.



freundliche Genehmigung

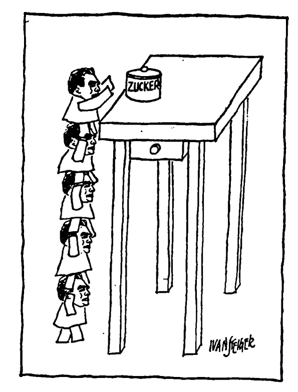
Trierischer Volksfreund
Mittwoch, 2. März 1977 - Seite 6 Nr. 51

die Inkas

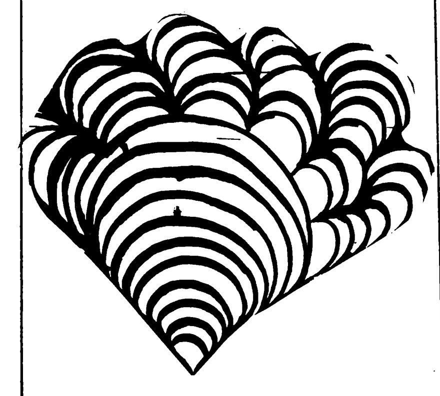
Im 12. und 13. Jahrhundert n. Chr. entstand in der Hoch - ebene der Anden als letzte praekolumbianische Kultur einer langen Auf- und Abwärtsentwicklung von Kulturen das Reich der Inka. Die Grundlage dieses durchaus als sozia - listisch zu bezeichnenden Staates bildete die patriarchalische Ayllu(Familien- und Wirtschaftsgemeinschaft) der Inka, die die umliegenden matriarchalischen Ayllus aus der gegebenen Notwendigkeit, dem unfruchtbaren Boden die Ernährung der Massen abzugewinnen, zum Zusammenschluß zwang. Um 1438 begann unter Pachacutec, dem neunten von dreizehn Herrschern, das Reich Gestalt anzunehmen, und es dehnte sich in der Folge ex - plosionartig längs der Anden aus, bis es 1525 unter Huayna Capac seine größte Ausdehnung erreichte und sich von der südlichen Grenze des heutigen Kolumbien über Equador, Peru, Bolivien und Nordargentinien bis zum Rio Maule in Zentral-Chile erstreckte. Die eigentlichen Sieger des Bruder - krieges im aufgeteilten Reich zwischen Atahualpa in Quito und Huascar in Cuzco waren die Spanier, die am 16. November 1532den Sieger Atahualpa in Cajamarca gefangennahmen und trotz einer hohen Lösegeld - zahlung hinrichteten. Am 15. November 1533 wurde Cuzco, die Zentrale des 15 Millionen Volks, erobert. Charakteri - stisch für diese Kultur waren die Statistik, die in Quippus (farbigen Knotenschnüren) festgehalten wurde, die über-aus schnellen Nachrichtenmittel, die eine jederzeitige Kontrolle des Reiches ermöglichten und die Vorratskammern, die eine Vorsorge für wirtschaftliche Engpässe darstellten. Der Indianer besaß das Nutzungsrecht über den Boden, der seine Existenz gerade eben sicherte, und als Mitglied seines Ayllu war der Boden seiner Sippe auch sein Eigentum. Außerdem hatte er das Inka- und Tempelland zu bestellen, von dem er über Vorratskammern indirekt wieder profitierte. Ansonsten diente dieser Überschuß der Ernährung der Elite. Die Elite bestand aus den Mitgliedern der Inka-

Ayllu und örtlichen Sippen-oberhäuptern. In diesem System des Inkareiches ist eine streng hierarchische Ordnung festzustellen. Die absolute Befehlsgewalt geht vom Inka aus, der den Sonnengott personifiziert und in Cuzco residiert, und dringt über die vier Vizekönige und einer Rangordnung, die sich an das Dezimalsystem hält, bis in die Hütte des Indianers. Der Indianer war in seinem Tages- und Lebensablauf von Geburt an festgelegt. Er wurde ständig mit Arbeit beschäftigt, um nicht auf systemgefährdende Gedanken zu kommen. Vor Willkür und Ausbeutung schützte ihn ein vom Inka ausgehendes Kontrollsystem.

Robert Eiden MSS 12



Prinzip der Kollektivität





Parteien zur MSS

V. Mainzer Studienstufe SU –Otto Kurtz

Die Schüler-Union begrüßt die Zielsetzung der Mainzer Studienstufe, den Schüler schrittweise auf ein Hochschulstudium vorzubereiten, sowie ihn zu eigenständigem Lernen zu motivieren, als sinnvoll und unbedingt erforderlich.

Sie muß jedoch feststellen, daß die organisatorischen und inhaltlichen Voraussetzungen bei der überwiegenden Mehrzahl der rheinland-pfälzischen Gymnasien nicht gegeben sind. Es fehlt nicht nur an Aufenthalts-, Arbeits- und Essensmöglichkeiten, sondern auch die Curricula entsprechen nicht den Erfordernissen der Zielsetzung der Mainzer Studienstufe.

Unter diesen Voraussetzungen ist die Mainzer Studienstufe für Schüler und Lehrer nur eine zusätzliche Belastung.

Deshalb fordert die Schüler-Union:

1) Der Umfang der Curricula muß so bemessen sein, daß die Qualität des Unterrichts nicht darunter leidet.

2) Aufenthalts-, Freizeit- und Arbeitsräume müssen in ausreichender Zahl zur Verfügung gestellt werden. Dies soll auf keinen Fall unter finanzieller Belastung der Schule oder der Schüler erfolgen. Freizeiträume dürfen gemäß ihres Auftrages nicht wie Schulsäle ausgestattet sein.

3) Für eine qualitativ und quantitativ gute Ausstattung der Bibliotheken sind ausreichende Finanzmittel bereitzustellen.

4) Der Nachmittagsunterricht ist soweit wie möglich einzuschränken. Ferner müssen für die Schüler, die nachmittags Unterricht haben, Essensmöglichkeiten geschaffen werden. Es ist eine Mittagspause einzuführen. Über die Länge der Mittagspause sollten die Schüler in Zusammenarbeit mit den Lehrern und der Schulleitung entscheiden.

5) Die Schüler der 9. und 10. Klassen sind rechtzeitig und sachlich über die Mainzer Studienstufe bzw. über die Berufsaussichten nach dem berufsqualifizierenden Abschluß am Ende der Sekundarstufe I zu informieren. Ferner sind die Schüler der 10. Klassen ausführlich über die verschiedenen Studienmöglichkeiten zu informieren.

Außerdem fordert die Schüler-Union eine bundeseinheitliche Regelung der Oberstufenreform.





Die Leistungen des INTERTECT DETECTIV SERVICE kommen nicht von ungefähr. Dahinter steht mehr: Die konsequente Strategie eines Großunternehmens, das nicht nur alle Arbeitsweisen rationeller Arbeitsweise nutzt, sondern auch die hohe Schule des Denkens beherrscht. INTERTECT Detective sind objektive, aber strenge Richter. Sie sagen 10 mal „nein", bevor sie einmal „ja" sagen. Und das ist gut so. Denn INTERTECT bleibt sich und ihren Mandanten treu: Hohe Leistung JA - aber niemals auf Kosten von Müdigkeit.
Millionen anspruchsvoller Kontakte erwarten von INTERTECT als große Detektivorganisation des Kontinents zurecht die besondere Leistung. Auf allen Gebieten.
Und darum starten INTERTECT-Detektive Woche für Woche mit neuen Aufträgen um den Globus, immer auf der Jagd nach Gerechtigkeit und Wahrheitsfindung. Damit Millionen von Mitmenschen es besser haben. Nicht erst morgen - heute schon.
INTERTECT-Konzern - Groß durch Verantwortung!

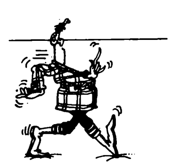
Aus: PDI-Hintergrunddienst 5-IV/76

Mainzer Studienstufe

- Stellungnahme des F.D.P.-Kreisverbandes Daun -

Da sich die F.D.P. für die grundlegende strukturelle Neugestaltung des Bildungswesens ausspricht, damit es den Ansprüchen einer freiheitlich-demokratischen, sozialen und wandlungsfähigen Industriegesellschaft zu genügen vermag, kann die Mainzer Studienstufe nur ein erster Schritt sein. Denn nach Auffassung der Liberalen sollen an die Stelle getrennt nebeneinander stehender höchst unterschiedlicher Bildungseinrichtungen, die als Bildungswege fast nur Einbahnstraßen ohne Querverbindungen kennen, horrizontale Bereiche für jeweils eine Gruppe von Altersjahrgängen treten. Dieses Ziel erreicht die Mainzer Studienstufe nicht, denn es hält grundsätzlich am überkommenen Bildungssystem fest. Durch den Verzicht auf die integrierte Gesamtschule und die strikte Beibehaltung des dreigliedrigen vertikalen Schulsystems werden den Schülern insgesamt, besonders aber den interessierten Realschülern und Hauptschulabsolventen die Lernziele vorgeschrieben und die Grundlagen für eine echte Selbstbesteuerung nach Interesse und Leistung nicht gewährt. Denn für die letztgenannten entscheidet letztlich das "positive Gutachten" eines Lehrers, nicht aber die in einem offenen Schulsystem geförderten Fähigkeiten darüber, ob ein Schüler die Mainzer Studienstufe besuchen darf. So trägt das darin teilweise zum Ausdruck kommende additive Schulsystem (Zusammenführung einiger der herkömmlichen Schularten in einem gemeinsamen Schulkomplex) zwar dazu bei, daß eine effektivere Nutzung der Räumlichkeiten, eine Vereinbarung der Verwelkung und eine Kooperation möglich wird, doch wie inhaltliche und organisatorische Gemeinsamkeit für das Lehren und Lernen scheitert an der nicht gegebenen Durchlässigkeit des gesamten Schulsystems. Somit öffnet die Mainzer Studienstufe mit ihrem Kurssystem lediglich ein Ventil für die dringenden Anliegen einer Oberstufe, aber sie reformiert nicht, sie kuriert nur an Symptomen.

...



Wenn auch der kleine Schritt zur Umorientierung im Rahmen der Mainzer Studienstufe zu begrüßen ist, so sind mit diesen aber auch einige negative Seiten verbunden. Insgesamt läßt sich gegen die Mainzer Studienstufe unter Beachtung der Zugangsvoraussetzungen und Bewertungskriterien folgendes einwenden:

Das Abitur wird zum erbarmungslosen Kampf um Zehntelnoten für den gewünschten Studienplatz; der qualifizierende Abschluß zum Hindernislauf für den ersehnten Studienplatz; das Übertrittsverfahren zum Rüstplatz für den Sprung in die höher bewertete Schulart. Das Ringen um Startplätze, um Notenvorsprünge kann das gesamte Schulwesen pervertieren: Es wird einseitig unter die Ansprüche des Leistungszwangs gestellt und läßt seine zentrale pädagogische Funktion verkümmern: dem einzelnen Menschen zur optimalen Entwicklung seiner Persönlichkeit zu verhelfen. Konkurrenzkampf verdrängt Kooperationsbereitschaft, Stoffhuberei verhindert das Denken, das Hasten von einer Prüfung zur anderen macht blind für die interessanten Probleme, die im Stoff stecken. Eine solche Schule verdient nicht die Bezeichnung Bildungseinrichtung; sie honoriert - trotz aller entgegengesetzten Beteuerungen - Startchancen-vorteile und die Anpassungsfähigkeit des jungen Menschen an ihre Systemzwänge. Das Problem ist deutlich: Schule, wie sie sich heute darstellt, steht in der Gefahr, zunehmend apädagogisch zu werden. In der Ausrufung der Leistung zum Prinzip des Bildungsprozesses liegt die Gefahr einer Reduktion des Menschen als bloßes Funktionsglied innerhalb eines vorgegebenen Produktions- und Konsumoptionsrahmens. Die Kritik des Leistungsdenkens läßt sich zusammenfassen: Leistung ist häufig nur Anpassungsleistung; Leistungsprinzip ohne Frühförderung widerspricht der Chancengerechtigkeit; der gängige Leistungsbegriff ist zu eng; Leistungsdenken ohne kritische Reflexion über Zweck und Inhalt der Leistung ist inhuman. All das wird aber durch ein ausgeklügeltes Punktsystem hervorgerufen, das während der gesamten Oberstufe gegenwärtig ist. Wenn auch nicht bestritten werden soll, daß unsere wissenschaftlich-technische Zivili-

...

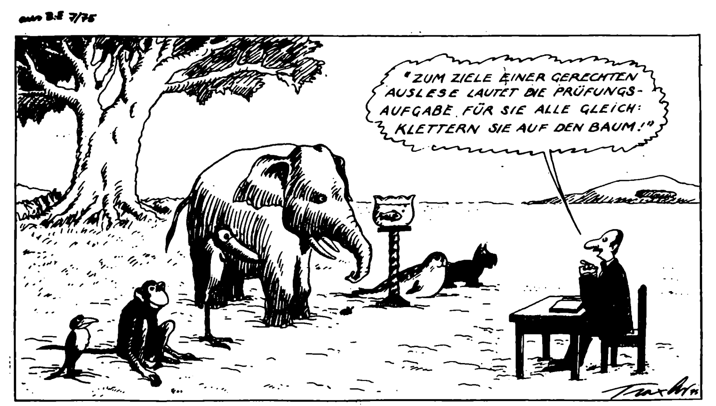
sation bestimmte Leistungen erforderlich macht, so soll damit nach Auffassung der F.D.P. aber die freiwillige oder produktive Entfaltung der Leistungsfähigkeit im Vordergrund stehen. Das derzeitige Benotungssystem läßt dies kaum zu.

Darüberhinaus fragt es sich, inwieweit die hinter der Mainzer Studienstufe stehenden Ziele überhaupt realisierbar sind. Bedenkt man die Personallage der Schulen, die vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten und die Realisierbarkeit im Stundenplan, kommen mir sehr schnell Zweifel auf. Allzusehr spricht man von der Bereitschaft zur Kooperation aller an der Schule Beteiligten. Unter Berücksichtigung der vielen "wenn" und "aber" der einschlägigen Bestimmungen meint man damit aber wohl das "Funktionieren" der reformierten Oberstufe.

Daher kann die Mainzer Studienstufe auch nur ein erster Schritt auf dem Weg zu einer offenen Schule sein, in deren Vordergrund nach Auffassung der F.D.P. die Begabung und Entfaltung des Individuums in einem Bildungsgang stehen muß, der auf jeder Stufe eine optimale Förderung und Durchlässigkeit erlaubt. Diese Durchlässigkeit läßt das rheinland-pfälzische Schulsystem aber vermissen.

Peter Hahn





Kritik der Oberstufenreform

Die Oberstufenreform soll den Schüler in die Lage versetzen, seine Unterrichtsfächer nach seinen individuellen Neigungen und Interessen zu bestimmen. Daneben ist eine Verstärkung der wissenschaftlichen Fächer angestrebt. Einschneidendste Änderungen sind aber die Auflösung des Klassenverbandes und der Aufbau eines differenzierten Kurssystems mit Grund- und Leistungskursen sowie, zumindest vordergründig, der Austausch der alten sechsstelligen Notenskala durch das 15-stellige Punktsystem. Diese Maßnahmen werden von weiteren nachgeordneten Bestimmungen begleitet, wie die Zulassungsbedingungen für das Abitur und die in der OSR vorgesehene Eingrenzung der Fächerwahl in Hinsicht auf die Qualität der Fächer. Bereits hier zeigt sich die Gebundenheit der OSR an die Anforderungen des kapitalistischen Produktionsprozesses. Denn die Einschränkung der Fächerwahl beruht nicht auf dem Lehrermangel, im Gegenteil, gerade in diesem Bereich herrscht eine gute Abdeckung mit Lehrkräften; hier erkennt man vielmehr eine verstärkte Orientierung an den Bedürfnissen des Kapitals an qualifizierten Arbeitskräften.

Auswirkungen der OSR auf die Situation des Schülers

a) Ein kontinuierlicher fächerübergreifender Unterricht in einer konstanten Lerngruppe (Projektgruppe) ist nicht vorgesehen. Zugleich verhindert der NC kollektive Arbeitsformen und leistet einem elitären Konkurrenzdenken Vorschub.

b) Der Leistungsdruck wird verschärft durch die verstärkte Parallelität, Überschneidung und Ausweitung von Leistungsanforderungen.

c) Die Auslesefunktion wird durch die Zulassungsbedingungen zum Abitur verstärkt. In dieselbe Richtung wirkt die starre Anwesenheitspflicht, die den allgemeinen Leistungsdruck intensiviert.

d) Zwischen der Vorverlegung der Prüfungsanforderungen in die Jahrgangsstufe 12 und der Beibehaltung des punktuellen Abiturs besteht ein Widerspruch, der mangelnde Konsequenz symptomatisch aufdeckt.

e) Durch den durch die OSR und den NC sich ständig verstärkenden Leistungsdruck werden die Bedingungen für eine aktive Mitarbeit in der

SMV immer schwerer, da immer weniger Schüler bereit sind, Zeit in die SMV-Arbeit zu stecken.

f) Die Sonderstellung der reformierten OS erlaubt es konservativen Kultuspolitikern, einen gesonderten Abschluß am Ende der 10. Klasse zu legitimieren. Diese quasi-Vorverlegung des NC würde den Leistungsdruck in der Sek. I erheblich erhöhen.

Forderungen im Zusammenhang mit der OSR

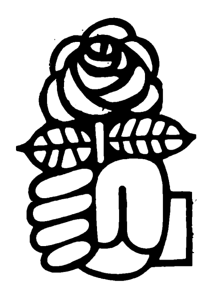
Wahlfreiheit der Schüler erhöhen durch:

- Aufhebung der Fachbereiche beim Abitur
- Freie Wahl der Leistungskurse (Aufhebung des Verbotes, zwei gemeinschaftskundliche Fächer zu wählen).
- Verbreiterung des Kursangebotes durch Erhöhung der Lehrerzahl in der Oberstufe (ohne Benachteiligung anderer Schulformen)

Abbau des Leistungsdrucks durch:

- Aufhebung der Bestimmung, daß in allen Grundkursen Arbeiten geschrieben werden
- Aufhebung der Bestimmung, daß Krankheit des Schülers zur Nichtanrechnung des Kurses oder zur Kürzung des Bafögs führt
- Aufhebung der Anwesenheitsklausel
- Aufhebung der (4-) Regelung bei der Versetzung und der Abitursprüfungsordnung
- Abschaffung des punktuellen Abiturs, statt dessen Abitur nach dem Punktekreditsystem
- Das Punktsystem sowie die gesamte Leistungsbewertung ist durch ein Bewertungssystem zu ersetzen, das nicht mehr primär einen sozialen Selektionscharakter besitzt, sondern statt dessen darauf ausgerichtet ist, den einzelnen Schüler in seinen Möglichkeiten zu fördern. Die in der sozialen Situation begründeten Unterschiede der schulischen Möglichkeiten des einzelnen Schülers müssen erfaßt und entsprechend berücksichtigt werden.

Juso AG K.N.
Daun



SPORT in der OBERSTUFE

Seltsam!!? Das Fach, das neben Kunst am kreativsten soin soll und die Schüler am meisten ansprechen müßte, gehört zu den unbeliebtesten Fächern an der Schule. Die Verwirrung wird noch größer, wenn man sich das Curriculum für den



Sportunterricht der Oberstufe durchliest und merkt, daß es gute Richtlinien gibt, die zu bejahen sind.

Der Sportunterricht sollte nach unserer Meinung Spaß machen und den Schüler dazu anregen, den Sport, den er in der Schule lernt, für sinnvoll zu halten und ihn auch in seiner Freizeit zu betreiben.

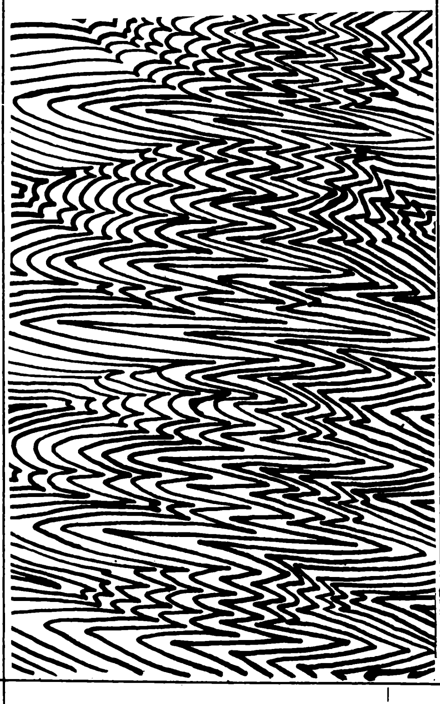
Wie aber sieht die Wirklichkeit aus? Ein Halbjahr darf der Schüler zwischen Mannschaftsspielen (Handball, Volleyball ,...) und Geräteturnen wählen. In dieser Zeit müßte der Sportunterricht dem Schüler Spaß machen, da er seinen Neigungen entsprechend wählen darf. Daß dabei Spaß von Kriterien, wie der Unterrichtsart des Lehrers und dem Zeitpunkt des

Unterrichts abhängt, braucht nicht erwähnt zu werden. Im nächsten Halbjahr besteht die Wahlmöglichkeit nicht mehr, weil an unserer Schule keine andere Sportart als Leichtathletik angeboten wird. Da die meisten Schüler daran aber kein Interesse haben, wird das Halbjahr mehr schlecht als recht absolviert. Was für einen Sinn hat es auch, sich eine Stunde in der Woche schlauchen zu lassen, um dann wieder ins Nichtstun zu verfallen. Natürlich ist Gymnastik, leichtes Konditionstraining und Waldlauf wichtig und können Spaß machen, doch die Form, in der der Sport an unserer Schule verabreicht wird, verleidet dem Schüler den Spaß daran und führt dazu, daß der Sinn des Sportunterrichts in sein Gegenteil verkehrt wird: Der Schüler wird sportlich inaktiv und empfindet Sport als Belastung und Zumutung.

Dies würde anders werden, wenn man dem Schüler größere Wahlmöglichkeit geben würde. Er sollte z.B. während der ganzen Schulzeit nur zwischen verschiedenen Spielarten wählen können. Die Wahlmöglichkeiten würden noch vielfältiger und interessanter, wenn man weitere Sportarten wie Schwimmen, Tischtennis usw. anbieten würde.

Außerdem sollte der Schüler an der Unterrichtsgestaltung stärker beteiligt werden und größeren Einfluß auf die Notengebung haben.

Bernhard Kuhn
Michael Meyer
(beide MSS 12)



BUCH

Mit ihrem Buch „Training - rationeller lernen und arbeiten" wollen die beiden Autoren Friedhelm Hülshoff und Rüdiger Kaldewey Schülern und Studenten ein Hilfsmittel zur Bewältigung ihrer Lernschwierigkeiten in die Hand geben: effektive Lernmethoden und Arbeitstechniken sollen eingeübt werden und Hilfestellungen zur Bewältigung von typischen Lernanforderungen des Schulalltags sollen gegeben werden.
Einleitend wird eine „kleine angewandte Lernpsycologie" beschrieben. Hier werden Techniken vermittelt, die das allzu schnelle Vergessen verhindern, Hilfen zur Konzentrationsförderung gegeben und schließlich wird versucht Lernmotivationen (besonders für die beim jeweiligen Schüler unbeliebten Fächer) aufzuzeigen.
Im nächsten Abschnitt folgen Ratschläge zur Organisation des Arbeitsplatzes - von der richtigen Auswahl des Arbeitsplatzes bis zur Aufrechterhaltung einer bestimmten Ordnung mit Hilfe von Sammelordnern und Karteisystemen.
Die nun folgenden Kapitel beziehen sich direkt auf den Unterricht. Es werden konkrete Hinweise zur aktiven Mitarbeit am Unterricht gegeben. Die einzelnen Schritte „Zuhören - Mitdenken - Mitreden - Mitschreiben" werden vorgeschlagen und erläutert.
Anschließend folgen Ratschläge zur sinnvollen Erledigung der manchmal so lästigen Hausaufgaben: Bei einer zweckmäßigen Aufteilung lassen sich Hausaufgaben in relativ kurzer Zeit sinnvoll erledigen.
Einige brauchbare Tips zur Erarbeitung von Fachliteratur, zum Abfassen von Fach- und Seminararbeiten sowie von mündlichen Referaten folgen.
Drei Kapitel, die besonders unsere heutigen Oberstufenschüler interessieren werden.
In ihrem letzten Abschnitt versuchen die Autoren die weitverbreitete Prüfungsangst abzubauen, indem sie dem Schüler bei der Vorbereitung mit einiger Hilfe zur Hand gehen.

Dieses Buch bietet allen Schülern praxisorientierte Hilfen und Anregungen, die allerdings vom Schüler aufgegriffen und angewandt werden müssen, wenn das Buch seinen Zweck erfüllen soll.

Der Titel: Training Rationaler lernen und arbeiten
Verlag: Ernst Klett Verlag Stuttgart
Preis: DM 11,80

Charola Eich
MSS12

Was ist Dichten :

ein Gefühl,
einen Zustand
v e r d i c h t e n,

bis mit dem Knappsten
das Äußerste gesagt ist . .

Wie kommt man zum Dichten?
Sich mitteilen durch (anfänglich) Laute, Rhythmus, später Sprache, Musik, ist jedem gesunden Menschen zu eigen. Denken wir an das Kleinkind oder an die Naturvölker. Darüber hinaus kommt es - ähnlich wie bei der Musik - auf das ererbte oder erworbene Talent bzw. die zu vervollständigende Fertigkeit an, wie weit wir es einmal bringen werden: mit entsprechendem Einsatz vielleicht zu einem hervorragenden Könner, aber nur mit sendungsbewußter Kreativität zum echten Künstler, im äußersten Fall zum Genie.

Wie bin ich Dichterin geworden?
Mein Stammbaum weist etliche Musiker und andere musisch/geistige Menschen auf bis hin zur entfernten Ahnengemeinschaft mit Goethe und Lucas Cranach. Kindheitsmärchen, Gefühl für Musik (mit 5 Jahren hatte ich die erste Geige), die menschliche Gedankenwelt, bildhafte zu interpretierende Umwelt setzten schon früh bei mir Fantasie und Einfühlungsvermögen in Bewegung. Es brauchte dann einschneidender Erlebnisse in mein Gefühlsleben, um diese Kraft nach außen zu drängen. Anfangs Ventil, wurde mir das Schreiben zum Bedürfnis, teils automatisch, teils gewollt; wurde die Sprache zum Gegenüber, das sich schenkt oder gefügig gemacht werden will; wird das Wort in steigendem Maße Fühler, mit dem man andere anrühren kann . .

Ich bevorzuge heute nichtreimende Verse, die phonetisch, klanglich, geräuschmäßig untereinander aktiviert sind, um Ruhe, Stimmung, Dynamik auszulösen. Ich benutze die unregelmäßige Zeilenfolge, um ein Verharren, Aufhorchen, Gewicht zu erzielen; setze Zeichen da, wo Weglassung Mißverständnis auslösen, bewußte Verwendung aber den Sinn verstärken oder zum "zwischen den Zeilen lesen" anregen kann -

Als Gabe empfangen, sehe ich im Dichten Möglichkeit und Auftrag zum Bewahren der Werte, Erfassen des Zeitgeschehens, Neugestalten. Dabei kommt es - wie in der Kunst überhaupt, wie im Leben - auf Integrität, Wahrhaftigkeit an. Deshalb richtet sich das Streben nach Reinheit des Wortes, wo das Schmückende überflüssig, das Unverwechselbare der Aussage wesentlich wird.

Düsseldorf, den 14. März 1977

Herzlich,
Jutta Woodrum

Jutta Woodrum
Lütticher Str. 15
4000 Düsseldorf 11

Eintauchen
das Fließende tasten
Ungebändigtem entgegenhorchen
strudelnd treiben
tanzend niederschnellen
einbetten
Stille schmecken

Spürt
der Baum

schmerzhaft
lustvolles
Drängen

bevor er
in Blüten
ausbricht?

Rastlose
Säfte

Dehnen
der Zweige

im Seufzen
der Blätter
Amsellied

POLIT - KUNST

Das "Deutschland Magazin" nannte ihn eine Polit-Pornographen, die "Taunus-Zeitung" warf ihm "optische Volksverhetzung" vor. KLAUS STAEK, Grafiker und Rechtsanwalt, ist spätestens seit dem "Bonner Bildersturm"+ zum Markenzeichen für politische Provokation und Irritation geworden.



Der Mann, der auf die Straße geht, um die Leute zu erreichen, hält es für wichtiger, wenn der Betracher sagt, "das Plakat hat mich beschäftigt, auf ein Problem gebracht", als daß er es als Kunstwerk bezeichnet.

STAEK auf die Frage, was er mit seiner künstlerischen Arbeit erreichen möchte, antwortet, daß er die Verlogenheit der uns bis zum Überfluß umgebenden Bilder entlarven, und die Diskussion über politische Probleme herbeiführen will.

// Kunst ist, was einen irgendwann einmal beschäftigt hat und was sich nit den Problemen der Menschheit beschäftigt. //

Innerhalb eines kontinuierlichen Politisierungsprozesses will STAEK mit seinem gewählten Medium, Plakat, und der



Verbreitung in Großauflagen (bisher über 5 Millionen Plakate, Postkarten und Aufkleber) Anstoß geben, über politische, gesellschaftliche Situationen, Probleme und Entscheidungen nachzudenken.

Seine Mittel sind Plakate, deren Inhalt aus Ironie mit doppeltem Boden besteht. Er verfremdet ein "positiv-besetztes" Motiv durch einen alltäglichen, aber in seinem Gehalt "negativ besetzten" Slogan, und das Ergebnis ist ein optischer Stolperdraht.
STAEK bekämpft mit künstlerischen Mitteln und in einfacher, verständlicher Sprache politische Mißstände und ist dabei heftigsten Reaktionen, die bis zu persönlichen Bedrohungen reichen, ausgesetzt.
Die Alternative für die Zukunft muß heißen: // FREIHEIT oder/ statt KUNST // (klar?)

+CDU-Parlamentarier rissen seinerzeit unter dem Vorwand der "Politischen Pornographie" in der Bonner Parlamentarischen Gesellschaft wütend ausgestellte STAEK-Plakate von den Wänden.

Edition Staeck 6900 Heidelberg Postfach 102063

Thomas Leif MSS 12

Bekanntmachung

Betr.: Radikalenerlaß

Die Bevölkerung wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die ehem. Mitgliedschaft in NSDAP, SA, SD, SS und im NS-Rechtswahrerbund einer Beschäftigung im öffentlichen Dienst nicht entgegensteht.



Der Landesbeauftragte für das Gesinnungswesen.



freundliche Genehmigung Grafik: Klaus Staeck

MATHE-ECKE

1. Sexta/Quinta:
Da besitzt doch jemand blaue, rote, violette und weiße Kugeln. Er hat festgestellt, daß drei rote Kugeln soviel wie eine violette wiegen, daß zwei violette so schwer sind wie eine blaue, vier blaue soviel wie eine weiße Kugel wiegen.

Wieviel weiße Kugeln halten auf einer Waage neun roten, fünf violetten und vier blauen Kugeln das Gleichgewicht?

2. Quarta/Untertertia:
"Wie schwer ist das Filet?" fragt Frau Schmatz den Metzger Kräftig. Dieser legt das Stück Fleisch auf die Waage und sagt:"Es wiegt fünf siebentel seines Gewichtes und dazu noch fünf siebentel Pfund." "Danke,"erwidert die Frau,"das möchte ich haben. Wieviel kostet ein Pfund Filet?" Kräftig:" Einundzwanzigdreiundzwanzigstel seines Preises und dazu einundzwanzigdreiundzwanzigstel Mark."
Frau Schmatz schmatzt , zahlt prompt und geht. Ein anderer Kunde, der das mit angesehen hat, meint:"Sehr rechenfertig diese Frau, unverkennbar Mengenlehrerin."
Darauf der Metzger:"Das finde ich auch; sie braucht dreiviertel der Zeit und dazu eine dreiviertel Sekunde, um diesen lächerlichen Preis auszurechnen."

3. Obertertia/Untersekunda:
Die vier Panorxen, die den Dräli pflombieren, sind der Henspanorx, der Lufpanorx, der Fratpanorx und der genauderte Gugspanorx. Panorxen werden bekanntlich von Talunen bedangelt, und von den vier Panorxen, die den Dräli pflombieren, wird jeder von einer und keine zwei von derselben Talune bedangelt. Diese vier Talunen sind die Notz-, die Blitz-, die Datz- und die Jutztalune. Jede bedient sich beim Bedangeln eines Glübses, von denen es wiederum vier Stück nur gibt, nämlich das Unterglübs, das Oberglübs, das Vorder- und das Hinterglübs. Selbstverständlich benutzen keine zwei Talunen dasselbe Glübs.
Das ist alles klar,aber wußtest Du schon:
Falls diejenige Talune, die den Lufpanorxen bedangelt,

dies nicht mit dem Unterglübs tut, wird der Henspanorx mit dem Oberglübs bedangelt. Entweder benutzt die Notzpanorx das Hinterglübs, oder die Bitztalune bedangelt den Henspanorxen. Der Lufpanorx wird dann und nur dann von der Datztalune bedangelt, wenn der denauderte Gugspanorx nicht mit dem Oberglübs bedangelt wird. Wenn der Fratpanorx mit dem Oberglübs bedangelt wird, dann wird der denauderte Gugspanorx nicht mit dem Vorderglübs bedangelt. Wenn aber der Lufpanorx nicht mit dem Oberglübs bedangelt wird, dann wird der genauderte Gugspanorx mit dem Vorderglübs bedangelt. Wenn die Talune, die den Henspanorxen bedangelt, sich dazu des Oberglübses bedient, dann wird der Lufpanorx nicht mit dem Unterglübs bedangelt. Entweder bedangelt die Jutztalune den Fratpanorxen, oder die Datztalune benutzt zum Bedangeln das Vorderglübs.

Es ist natürlich reine Formsache: Welcher der vier Panorxen, die den Dräli pflombieren, wird von welcher Talune mit welchem Glübs bedangelt?

Möglichst ausführliche Lösungen an K.H. Berlingen, der die Preise besorgt (jawohl: richtige Lösungen werden prämiert!) oder an die Mathematikfachlehrer Eurer Klasse oder an die Redaktion bis Ende Mai.

K.H. Berlingen



Girokonto - junges Konto.

Fast alles, was mit Geld zu tun hat, hat auch mit Giro zu tun. Giro fürs Gehalt. Giro für Überweisungen, Daueraufträge und alle sonstigen bargeldlosen Zahlungen. Sie brauchen ein Girokonto. Selbstverständlich ein Girokonto bei der Sparkasse.

